



Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 20.

Nr 289.

Mittwoch den 9. December

1840.

Bekanntmachung.

Wir haben im Einverständnisse mit der Stadtverordneten-Versammlung beschlossen, von Johanni 1841 ab die Zinsen der hiesigen Stadtoobligationen von 4 Procent auf $3\frac{1}{2}$ Procent herabzusetzen.

Indem wir dies hiermit bekannt machen, fordern wir die Inhaber dieser Obligationen auf, sich bei der Zinsen-Erhebung am bevorstehenden Weihnachts-Termine darüber zu erklären, ob sie das Kapital zu dem herabgesetzten Zinsfuße von $3\frac{1}{2}$ Procent der Kämmerei fernhin belassen, oder dasselbe zu Johanni 1841 zurücknehmen wollen?

Im ersten Falle wird der Obligation außer dem schwarzen Zinsensstempel pro termino Weihnachten 1840 noch ein rother Stempel beigebruckt werden, wodurch dieselbe als

„von Johanni 1841 an nur zu $3\frac{1}{2}$ Procent verzinslich“

bezeichnet wird. Diejenigen Obligationen dagegen, welche zur Rückzahlung pro termino Johanni 1841 gekündigt werden, sollen am bevorstehenden Weihnachts-Termine nur mit dem schwarzen Weihnachts-Zinsen-Stempel versehen, und dadurch als pro termino Johanni 1841 gekündigte Obligationen kenntlich, auch deren Nummern durch die öffentlichen Blätter bekannt gemacht werden.

Von allen Denjenigen, welche am Weihnachts-Termine die oben begehrte Erklärung nicht abgeben und ihre Stadtoobligationen zu präsentiren unterlassen, werden wir annehmen, daß sie sich die Herabsetzung der Zinsen gefallen lassen, und denselben daher ihr Kapital von Johanni 1841 an nur mit $3\frac{1}{2}$ Procent verzinsen. Hiernach werden die am bevorstehenden Weihnachts-Termine nicht zur Zinsenerhebung präsentirten, also weder mit dem Weihnachts-Zinsen-Stempel pro 1840, noch mit dem rothen Zinsenherabsetzungs-Stempel versehenen hiesigen Stadt-Obligationen, ebenfalls als nicht gekündigt und daher von Johanni 1841 an nur zu $3\frac{1}{2}$ Procent verzinslich erkennbar sein.

Breslau, den 27. November 1840.

Zum Magistrat hiesiger Haupt- und Residenzstadt
verordneter

Oberbürgermeister, Bürgermeister und Stadträthe.

Juland.

Berlin, 6. December. *St. Majestät* der König haben dem Fürsten zu Lippe-Deimold Durchlaucht den Rothen Adler-Orden erster Klasse zu verleihen geruht.

Eine Thätigkeit eigener Art, momentan bedrohlich für die Gerichte, ist durch unsere Gesetzgebung selbst geschaffen. Durch das Gesetz vom 31. Mai 1838 bekamen wir für Forderungen mancherlei Art kurze Verjährungsfristen, namentlich für die Forderungen der Kaufleute, Krämer, Künstler und Handwerker. Es wurde bestimmt, daß sie in zwei Jahren verjähren sollten, jedoch solle diese Verjährungsfrist anfangen mit dem auf den bestimmten Zahlungstag folgenden letzten Tag des Decembers, und wenn ein Zahlungstag nicht besonders festgesetzt sei, mit dem letzten December desjenigen Jahres, in welchem die Forderung entstanden sei. Gegen die zur Zeit der Publikation jenes Gesetzes bereits fälligen Forderungen sollte die Frist nur vom letzten December 1838 an gerechnet werden. Bisher lief allgemein eine dreißigjährige Verjährungsfrist. Alle seit dreißig Jahren bis zum December 1838 entstandenen Forderungen sind also verjährt, wenn sie nicht bis zum letzten December des laufenden Jahres 1840 gerichtlich eingeklagt sind. Dies setzt nun alle Kaufleute, Handwerker u. s. w. des Staats in eine außerordentliche Bewegung. Alles drängt, seine Klagen vor dem letzten December den Gerichten eingebracht zu haben. Jeder wartet zugleich diesen äußersten Termin ab. Hier in Berlin allein giebt es einzelne Handwerker, die über 1000 Klagen anstellen; sie lassen schon seit Monaten daran schreiben. Und wie viele Kaufleute und Handwerker giebt es hier! Die Arbeitskräfte der Gerichte können unmöglich ausreichen, um den dadurch auf einmal an sie gelagerten Ansprüchen zu genügen. Das hiesige Stadtgericht, bei dem ohnehin eine übermäßige Arbeit ist, fürchtet, durch jene Unmasse auf einmal anstürmender neuer Klagen förmlich erdrückt zu werden.

Die Debatten in der französischen Deputirtenkammer werden hier mit einem bis jetzt fast noch nie gesehenen Antheil verfolgt, in allen Kaffeehäusern und Sanditoreien sind die dort ausgelegten französischen Zeitungen sofort nach dem Eintreffen mit Lesergruppen umgeben. Natürlich, denn zum ersten Male gegen diese Discussionen und selbst fast so nahe an als Frankreich, da die Relege- und Friedensfrage für uns und die Franzosen eine und dieselbe ist. Daß die Friedenschancen und Hoffnungen das entschiedenste Übergewicht haben, braucht nicht gesagt zu werden. Das Urtheil über die diplomatischen Reibungen ist ziemlich allgemein dasselbe, näm-

lich daß die erste entschiedene und erwiesliche Abweichung von der diplomatischen Ruhe und Förmlichkeit allerdings durch den heimlich beiläufigen Abschluß des Traktats vom 15. Juli geschehen ist; daß aber darauf die Eitelkeit des französischen Diplomaten noch ungleich größere Fehler gegründet habe, die in der prahlreichen Bewaffnung und Aufregung der öffentlichen Meinung bestanden. Ob Frankreich sich ein erstes diplomatisches Vergehen durch die Insinuationen in Betreff der directen Verständigung habe zu Schulden kommen lassen, muß auf sich beruhen, da man hier nur auf dem Felde der Muthmaßung steht. — Der Friede bringt auch seine Besorgnisse mit; um von mehren nur eine zu erwähnen, so ist die Herabsetzung des Zinsfußes unserer Staatsschuldscheine eine derjenigen, die jetzt wieder in den Vordergrund treten. Die industriellen Actien, insbesondere die Prioritätsactien der Eisenbahnen würden dadurch sehr gehoben werden; indessen heißt es, daß auch bei diesen eine Reduction des Zinsfußes im Werke sei, nämlich bei denen der Berlin-Potsdamer Bahn. — Der hohe Gast, der sich seit einigen Tagen in unsern Mauern befindet, König Wilhelm Friedrich, Graf v. Nassau, giebt viel zu sprechen. Man sagt, er habe sein ganzes ungeheures Privatvermögen, das auf mehr als 100 Mill. Gulden angegeben wird, bereits zum größten Theil aus den holländischen Fonds zurückgezogen, und denke es in großen Güterankäufen und preussischen Fonds nach und nach anzulegen, da er gekommen sein soll, seinen Aufenthalt dauernd hier zu wählen. Vorläufig wird er den Winter über hier bleiben, und man sagt, sein hiesiges Palais solle zu diesem Behufe in Stand gesetzt werden. Bis jetzt wohnt er bei seiner Tochter, der Prinzessin Albrecht; den Sommer wird er in Schleffen, zu Camenz, dem reizenden Schlosse der Prinzessin, zubringen. — Am 1. d. wurde hier von der Gesellschaft für märkische Geschichte das 200jährige Jubiläum des Regierungsantritts des großen Kurfürsten gefeiert. Dieses Fest hatte einen durchaus wissenschaftlichen Charakter und blieb ganz in den Grenzen der Privatbegehungen. Mehrere Vorträge wurden gehalten. Ich habe aus denselben nur behalten, daß im Jahre 1640 die Staatseinkünfte 120,000 Thlr. betrugen, im Jahre 1688 jedoch schon 2 Millionen. So ist der Mitteldurchschnitt etwa 1 Million gewesen, und mithin hatte Preußen damals während der fast halbhundertjährigen Regierung des Kurfürsten etwa so viel Einkünfte wie jetzt in einem Jahre. Nach den geschichtlichen Vorträgen der H. v. Dellh, v. Raumer, v. Ledebur und einiger Andern speiste man zu Abend. Die H. v. Minister v. Kamph und v. Adenleben waren zu-

gegen; es wurden auf das Andenken des Gefeierten und auf unsern König Toasts ausgebracht. (L. A. B.)

Der Courierwechsel beginnt wieder lebhafter zu werden; gestern Morgen traf auch der Kaiserl. österreich. Kabinet-Courier, Herr Derud, hier ein. Wenn, wie bereits vielfach erwähnt worden ist, auch in Beziehung der Maßregeln im Augenblick ein so inniges und festes Einverständnis zwischen Oesterreich und Preußen sich bemerkbar macht, so tritt auch der Umstand sehr deutlich hervor, daß sich wirklich Rußland vollkommen mit den Schritten begnügt, welche England und Oesterreich zur Ausführung der beschlossenen Maßregeln betrieben haben: denn seitdem es entschieden ist, daß Frankreich den gegen den Vice-König von Egypten gethanen Schritten keine thätigen Hindernisse entgegengesetzt, nehmen auch die Bestimmungen Rußlands in Beziehung auf die großen Streikkräfte, die es für gewisse Fälle in Persien an den Küsten des schwarzen Meeres, so wie in Kronstadt bereit hielt, eine ganz andere Gestalt an. Durch außerordentliche Gelegenheit und namentlich auch durch einen der durchgereisten hohen Offiziere aus der Umgebung des Kaisers, vernimmt man schon, daß bei diesem Falle die Befehle ergangen waren, die bereits versammelten Truppen, so wie die Schiffs-Abtheilungen in beiden Meeren in Winterquartiere zu legen; auch die bereits bis Sibopol und Baltha vorgeschobenen Verstärkungs-Abtheilungen, die schon nach der Heerschau von Wosnesensk in Marsch gesetzt waren, in Cantonirungen zu verlegen. (Hamb. Corr.)

Da das eigentlich nur für den Aufenthalt in wärmerer Jahreszeit bestimmte Schloß zu Charlottenburg kürzlich durchaus für den Winter appretirt ist, so steht zu vermuthen, daß F. F. M. auch noch zu Weihnachten dort verweilen werden, obgleich dies ziemlich sofort liegende Lustschloß bei der immer rauher werdenden Witterung nur wenig Anziehendes gewähren kann. Der König pflegt sich täglich vor dem Frühstück über eine Stunde in dem nicht unbedeutenden großen Garten zu ergehen, was wegen der angestrengten Arbeit, der sich unser Monarch fort und fort hingiebt, auch um so nöthiger zur Erhaltung der Gesundheit erscheint, die, ohngeachtet mancher anders lautenden Bemerkung in auswärtigen Blättern, doch in der That vortrefflich, ja besser zu nennen ist, als in verfloßener Zeit. Am 29. v. M. wurde in Charlottenburg die vor siebenzehn Jahren durch Procura am 16. und persönlich am 29. November 1823 erfolgte Vermählung F. F. M. durch ein Diner von 120 Couverts gefeiert. Abends beehrte der König, ohne Umgebung der andern Höfe, die Vorstellung der Nachtwandlerin während des ersten Aktes

mit seiner Gegenwart und bezeugte unserer beliebtesten Sängern Löwe wiederholt seinen Beifall. Leider wird dieselbe nur bis zum 12. d. M. betreten bleiben, indem sie gegen ein Honorar von 15,000 Franken zu zwölf Vorstellungen bei der großen Oper in Paris engagirt ist; man rechnet indeß bestimmt auf ihre Rückkehr. — Zur Vervollständigung unserer vor einiger Zeit gegebenen Notiz über die Bedauung des Cöpnicker Feldes können wir jetzt mittheilen, daß die eintreffenden Verhandlungen zwischen dem König, Fiskus und den Grundbesitzern, so gut als beendet sind, und daß für Berlin höchst wichtige Werk schon im nächsten Frühjahr beginnen wird. Eine gedrängte Skizze des uns vorliegenden Plans dürfte nicht uninteressant sein. Zwischen dem Halleschen, Cottbuser so wie Schleifischen Thore werden zwei neue Thor-Barrieren und ein Wasser-Thor entstehen. Das ganze zu bebauende Terrain ist von regelmäßigen Straßen durchschnitten und erhält sechs Plätze, unter denen zwei mit Kirchen, einer dagegen zum Wochenmarkt und der größte von allen für den Wollhandel bestimmt ist, welcher letztere daher später seinen bisherigen Stand in der gerade genug bezogenen Königsstadt verliert, und durch diese Bestimmung zunächst der neuen Jakobstraße zu liegen kommt. Die Hauptverbindung des Cöpnicker Stadtheils bildet von dieser Seite ein breiter Baumgang, so wie von der Friedrichsstadt die Drangenstraße, welche auf die geschmackvoll restaurirte Jerusalemer Kirche mündet. An diesen Stadtbau knüpft sich unmittelbar die Schiffbau- und Landwehrgraben, der in der Nähe des Cottbuser Thores verläuft, eines den neuen Stadtheil und die Cöpnicker Straße durchschneidenden Kanals der Spree bei der Jannowitz-Brücke zugeführt wird. Dieser Durchstich ist mit schönen Quais eingefast, hat mehrere Ausbuchtungen und berührt den künftigen Wollmarkt. Die Vortheile dieser Operation, wodurch die Umschiffung Berlins bewerkstelligt ist, stellen sich außer der polizeilichen Rücksicht, wegen der Pulvertransporte, um so lebhafter heraus, da der Handel am hiesigen Plage im hohen Aufschwunge begriffen ist, und die Schiffgefäße schon jetzt kaum dem nöthigen Raum auf dem Spreestrome innerhalb der Stadt finden. (H. E.)

Potsdam, 19. November. Nach einer Anordnung des königl. statistischen Bureau sollen künftighin, und auch schon für das Jahr 1840, die in den Bevölkerungszahlen unter den neu geschlossenen Ehen befindlichen gemischten noch besonders angegeben werden.

Stettin, 3. Dezember. Das 2te Infanterie-Regiment des Königs-Regiments beging heute ein solennes Fest. Am 3. Dezember 1815 nämlich geruheten des hochseligen Königs Majestät Allerhöchste ihren Sohn, den damaligen Kronprinzen, mittelst Allerhöchster Kabinetts-Order zum Chef des Regiments zu ernennen, in dem Augenblick, als dasselbe auf seinem Rückmarsche aus Frankreich sich der Hauptstadt näherte. Seitdem sind 25 Jahre verfloßen und immer hat es sich der Gnade seines hohen Chefs erfreut, die dadurch aufs Innigste gesteigert wurde, daß Seine Majestät der jetzt regierende König es bei Allerhöchstem Regierungs-Antritt mit dem Namen: Königs-Regiment, zu belegen geruheten. Während nun der Regiments-Commandeur und die Aeltesten jeder Charge sich nach Berlin begeben haben, um an den Stufen des Thrones die Beweise der Liebe, Treue und Anhänglichkeit niederzulegen, wurde die Frier in der Garnison auf folgende Weise begangen. Um 10 Uhr versammelten sich die hier stehenden Bataillone auf dem Königsplatze; es wurde ihnen jene Allerhöchste Kabinetts-Order vorgelesen, ihnen die Wichtigkeit des Tages durch angemessene Worte ans Herz gelegt und darauf Seiner Majestät dem Könige ein Lebehoch gebracht. Um 2 Uhr versammelte sich das Offizier-Corps und sämtliche bereits ausgeschiedenen und hier noch anwesenden Mitglieder desselben zu einem frohen Male in seiner Kaserne. Eine seltene Heiterkeit belebte die Versammlung, anziehende Gespräche aus der Vergangenheit, in der das Regiment sich so schöne Lorbeeren erfochten, verfesten Alles in die heiterste Stimmung, und als nun die Gesundheit Sr. Majestät des Königs, des erhabenen Chefs, ausgebracht wurde, da vereinigten sich Alle in dem Ausspruch: ihren Vorfahren ähnlich, freudig Gut und Blut dem Könige darbringen zu wollen. Sämmtliche Soldaten wurden an diesem Tage besonders gespeist. Am Abend war die Kaserne erleuchtet. — So endigte diese schöne Feier und befestigte aufs neue die Gesinnungen treuer Anhänglichkeit, inniger Liebe und Verehrung, die in den Herzen der Pommern ja schon an und für sich so tiefe Wurzeln geschlagen haben.

Vom Rhein, 2. Decbr. Da jetzt in öffentlichen Blättern häufig der Name Hassenpflug genannt wird, so darf wohl auch ein Wort über diesen Mann fallen, das einer seiner ehemaligen Gegner über ihn ausgesprochen hat. Dieser Gegner Hassenpflugs charakterisirte ihn so: Hassenpflug ist ein Mann, ein Charakter, dessen Ansichten ich durchaus nicht theile; den ich aber hochschätze, weil wir in der Welt viel mehr Emsicht als Charakter haben, und doch der Charakter erst der Bildner ist, der aus dem Manne der Einsicht ein Kunst-

werk schaffen muß. Herr von Hassenpflug hat kein Vermögen, hat, wie man sagt, aus Neigung geheiratet, und beides sind Dinge, welche in einem anderen Lande als Deutschland, in seiner Stellung fast lächerlich klingen, bei uns idealen Deutschen giebt beides seinem Charakter eine national-edle Grundlage. Gleichwohl hat dieser Mann ohne Weiteres seine Stellung ganz konstitutionell charakterisirt aufgegeben, als ihm Schikanen gemacht wurden, man sagt sogar, bei einem Hofball im Tanze. Er hat seine Bedienten und Pferde abgeschafft und ist als Privatmann, als armer Privatmann in die Welt gezogen. Da schreien die Zeitungen, ja er hat einen Hinterhalt, Versprechungen. Glauben sie so viel an Versprechungen? Was Hassenpflug that, war männlich, kräftig in jeder Art. Seine Ansicht im Politischen scheint diese zu sein: Das konstitutionelle System ist eine Konfession, folglich im strengsten Sinne auszuliegen, aber offen, ohne Rückhalt, ohne Hinterlist, ohne Schikane, ohne Schwäche. Wir haben ihn nie anders handeln sehen, obwohl er ein heftiger, eckiger, vielleicht durch die scharfen Kanten seines Charakters für konstitutionelle Staaten unbrauchbarer Mann ist, aber es ist ein Mann, ein gerader, offener Mann, und wer diesen Menschen kennt, weiß, wie viel das ist. In seiner Ueberzeugung ist er jener Richtung des Protestantismus anhangend, welche den mystischen Supernaturalismus bildet, d. h., er symbolisirt die Bibel im idealen Sinne, ohne das Wort allein als Deutung zu nehmen, er ist also am wenigsten Rationalist. Er hat als Landtags-Kommissar oft erlitten, als Verwalter des Staats aber, rückwärts gegen Mißbräuche, Gutes gestiftet, seine Gegner wie seine Freunde unparteiisch behandelt. Hassenpflug ist ein Organisator erster Klasse; ich glaube nicht, daß er in konstitutionelle Staaten poßt, weil er zu schroff ist, aber in Länder, die aus dem Wust alter schlechter Zeit sich erheben wollen, wird er ein Pomdahl, ein Struensee, ein Mongelas sein. Wir sagten unsere redliche Ueberzeugung von ihm, da Niemand mehr ein Recht darauf hat, als ein Verläumder, und Niemand eine größere Pflicht als die Presse, die Wahrheit zu sagen. Rhein- u. Moseltg.)

Trebnitz, 7. Decbr. Gestern Abend in der 7ten Stunde trafen in unserer Stadt Ihre Kaiserl. Hoheit die Großfürstin Helena mit Prinzessinnen Töchtern und Gefolge hier ein, übernachteten in dem Gasthose „zur Hoffnung“ bei Herrn Brucke und setzten heute früh 8 Uhr Ihre Reise nach Petersburg weiter fort.

Deutschland.

Frankfurt a. M., 3. Dec. (Privatmittheil.) In dießigen Kreisen umlaufenden Gerüchten zufolge, wäre unter den deutschen Mächten, wegen Aufstellung militärischer Streitkräfte an den westlichen Gränzen, nunmehr eine Uebereinkunft getroffen worden, deren Bestimmungen in aller Kürze zur Ausführung kommen würden. Hiernach sollte eine k. österreichische Truppenmacht, deren numerische Stärke etwa der von zwei Armeekorps des großen deutschen Bundesheeres gleichkommen möchte, in Borsberg zusammengezogen werden, um in der Nähe des Bodensees eine Stellung zu nehmen. Eine ähnliche Truppenzusammenziehung würde preussischer Seits in der Gegend von Saarbrücken bewirkt werden. Zu demselben, wird hinzugefügt, sollte das großherzoglich-badische Contingent stoßen; die Vertheidigung des Ober-Rheins aber bliebe sodann der bayerischen Armee und den Contingenten von Würtemberg und Darmstadt überlassen. Allem Vermuthen nach sind indeß diese Angaben, sofern überhaupt an dem ganzen Gerücht etwas Wahres ist, nicht genau, da es wohl kaum wahrscheinlich, daß man die das 8te deutsche Armeekorps bildenden Contingente von einander trennen würde. Nur so viel können wir als Thatsache berichten, daß wir in diesen letzten Tagen eine gute Zahl Beurlaubter, die aus der Provinz Oberhessen kamen, auf dem Wege nach Darmstadt durch unsere Stadt ziehen sahen. — Der Dampfschiffahrt auf dem deutschen Rhein steht eine sehr wichtige Phase bevor. Die Kölner Dampfschiffahrts-Gesellschaft beabsichtigt, die Activa der Düsseldorf-Gesellschaft an sich zu kaufen und deren Geschäftsbetrieb mit dem ihrigen zu vereinigen. Am jüngst verwichenen Sonntage hat deshalb eine Besprechung unter den Actionairen beider Gesellschaften in Köln stattgefunden, deren Resultate man jedoch bis jetzt noch nicht kennt. Indes glaubt man um so eher, man werde sich geeinigt haben, da die Concurrenz der Amsterdamer und Baseler Gesellschaften immer bedenklicher wird, indem sie dahin strebt, die Gewinnste der beiden vorbezeichneten Gesellschaften zu schmälern, zumal wenn diese fortfahren sollten, unter einander selbst zu konkurriren. Ueberdies soll in letzter Zeit die Düsseldorf-Gesellschaft keine sehr glänzende Geschäfte gemacht haben, indem sich die jüngsthin von ihr vertheilte Dividende auf den Kapitalzins von 5 pCt. beschränkt. Sollte inzwischen der vorerwähnte Kauf zu Stande kommen, so würde sich in Folge davon die Kölner Dampfschiffahrts-Gesellschaft zu einer der großartigsten Anstalten erheben, wovon man bis jetzt hörte. Schon

in dem Augenblicke befißt dieselbe 14 Dampfbote; 7 andre sind im Bau begriffen und werden bis zum künftigen Jahre fertig sein; hinzu kämen dann noch die 7 Dampfbote der Düsseldorf-Gesellschaft. Schlägt man nun den Kostenpreis eines Dampfbots durchschnittlich auf 70,000 Rthlr. an, so würde sich allein dieser Theil des stehenden Betriebskapitals auf den Werth von beinahe zwei Millionen Thalern belaufen.

Vom Main, 3. Decbr. Die Ersparungen an den Ausgaben im Staate haben seit der Regierung des Königs über 20 Mill. Gulden betragen, so daß es in einigen Jahren der Fall sein kann, daß der Staat so viel Kassenvorrath befißt, als ein Jahr an Abgaben aller Art für die Nation beträgt. Man sieht also, König Ludwig, der in seiner Hofhaltung für Alles, was seine Person betrifft, die äußerste Einfachheit und Sparsamkeit liebt und üben läßt, während er die Ersparnisse seiner Civilliste auf so großartige Schöpfungen der reinsten Kunst gewendet, daß seine Hauptstadt in dieser Hinsicht von London und Paris den Vorrang behauptet, hat die Zeit des Friedens dazu verwendet, in allen Zweigen der Verwaltung eine frühere beispiellose Sparsamkeit einzuführen. So hatten bis in die 1820er Jahre die Landrichter vorzüglich in Ober- und Mittel-Franken oder Alt-Bayern eine Stellung und einen Gehalt, die den höchsten Staatsstellen gleichkamen. Der Gehalt schwankte zwischen 4000—12,000 Fl., ja einem Landrichter in der Nähe Münchens wollte man 14,000 Fl. berechnen. Durch die Regulirung der Sporteln fiel dieses weg. Uebrigens waren diese Bezüge, z. B. Stempel- und Tax-Sporteln, Familiengelber u. völlig gesetzlich. Daneben standen Assessoren mit 800 Fl. Gehalt. Jetzt sind diese aber erhöht. Uebrigens scheint uns ein Gehalt für einen Beamten von 12—15,000 Fl., wenn er verheiratet ist, viel zu gering in jetziger Zeit und schadet dem Ansehen. Hinsichtlich der 20 Mill. Gulden Ersparnisse gab es bekanntlich eine Differenz auf dem vorigen Landtage, indem die Kammer sie als Kassenvorrath, das Ministerium sie als Ersparnisse, worüber das Ministerium ohne Kammern, aber im Interesse und nach dem Zwecke des Staats verfügen könne, ansprach. Man ist begierig, welche Bestimmung sie erhalten werden. Der Ludwigskanal, angefaßt von allen Seiten, wird bald beweisen, welche wohlthätige Folgen dies Riesenunternehmen hat, vorzüglich, wenn die Gebirgsflüsse so viel möglich schiffbar gemacht sind. (M. Btg.)

München, 30. Nov. In Speyer ist die adoptirte Tochter eines großherzoglich-bessischen Präsidenten und noch eine andere Dame in den Orden der heiligen Magdalena eingetreten. Seit langen Jahren hatte man in Speyer solch eine Einweihung nicht mehr gesehen, weshalb das Publikum zahlreichen Antheil nahm. Der Convent der heiligen Magdalena, dem Dominikaner-Orden zugehörig, zählt außer den Kalensschwwestern zu Speyer zwölf Nonnen, welche sich mit dem Unterrichte der Jugend beschäftigen und auch die katholischen Volksschulen für Mädchen zu besorgen haben.

Stuttgart, 1. Dez. Laut Verordnung der großherzoglich-badischen Regierung vom 27. Nov. sind sämtliche Beurlaubte zu den Regimentern einberufen worden, und die ganze Armee soll nach der Kriegsverfassung des deutschen Bundes in ihrem Contingente vollständig ergänzt werden. Unser Kriegsministerium macht unter heutigem Datum die öffentliche Anzeile von einem Nachkauf von Remontepferden für die Kavallerie, welcher bis zum 21. Dez. beendet sein muß. In den Monstestücken der Infanterie geschehen gleichfalls Vermehrungen. Alle derartigen Vorgänge deuten augenscheinlich darauf hin, wie man den Friedensworten des Hrn. Sulist um jeden Preis nicht allzu gläubig blindlings vertrauen will und kann. Uebrigens stimmen die täglichen Nachrichten aus dem Elsaß darin überein, daß die Exercitien der verschiedenen Truppentheile die gewöhnliche Unterbrechung während der kalten Jahreszeit nicht erleiden, vielmehr mit kriegerischem Ungestüm betrieblen werden. (R. B.)

Dresden, 3. Dez. Nach einer hier eingegangenen Nachricht, die jedoch, um als entschiedene Gewißheit zu gelten, noch einer weiteren Bestätigung bedarf, ist der viel erwähnte Pastor Stephan in Nordamerika zur katholischen Kirche übergetreten.

Neu-Strelitz, 5. Dec. Sr. Königl. Hoheit der Kronprinz von Dänemark, der sich seit dem 22. v. M. zum Besuche der großherzoglich-badischen Familie hier aufhält, hat um die Hand der Herzogin Karoline, zweiten Tochter Sr. Königl. Hoheit des Großherzogs, angehalten und gestern von derselben das Jawort erhalten. Die hohen Verlobten und die großherzoglich-badische Familie werden heute die Glückwünsche des Hofes und der Stadt wegen dieses erfreulichen Ereignisses annehmen.

Oesterreich.

Wien, 5. Dec. (Privatmittheilung.) Unser hochverehrter berühmter Director der Sternwarte, v. Littrow, ist dieser Tage, allgemein bedauert, gestorben. Er hatte sich der Gnade des verstorbenen und des jetzt regierenden Kaisers in hohem Grade zu erfreuen gehabt. Seiner Leiche folgten die ersten der hier anwesenden gelehrten Notabilitäten, um ihm die letzte Ehre zu erwei-

sen. — Die neuesten Nachrichten aus Aegypten und Syrien lauten sehr kläglich für Mehmed Ali, so daß man nur eine schnelle Unterwerfung desselben als einziges Mittel seiner Rettung betrachtet.

Rußland.

St. Petersburg, im October. Eine der sonderbarsten Erscheinungen in Deutschland ist mir der blinde Haß gegen Rußland, den man dort findet. Was hat Rußland, den Deutschen Böses gethan? Ohne von dem wirksamen Beistand zu sprechen, den es ihnen in den Jahren 1813, 14, 15 leistete, finden noch jetzt Tausende von wackeren Deutschen, die Mangel an Erwerbsmitteln im Vaterlande zur Uebersiedelung nach Rußland bewogen hat, dort nicht nur Anerkennung ihrer Verdienste, Kenntnisse, ihrer Rechtschaffenheit und Thätigkeit, sondern selbst ein zweites Vaterland. Hunderte von Russen besuchen dagegen Deutschland, lernen dessen Sitten und Gebräuche kennen, gewinnen dort Ausbildung und Kenntnisse und werden dessen aufrichtige Freunde. Kein Tropfen fremden Bluts (wenn man die in Rußland dienenden Ausländer ausnimmt) ward für Rußland vergossen; Tausende von Russen, für ihre Bundesgenossen kämpfend, düngten mit ihren Leichen Deutschland, Frankreich und Italien's Gärten. — In einem deutschen Journal (dem Telegraphen für Deutschland, Nr. 133) war jüngst die Ankündigung von dem in deutscher Sprache erschienenen Bericht des russischen Ministers der Volksaufklärung über das Jahr 1838 eingerückt und mit Bemerkungen begleitet, die beweisen, daß ihr Verfasser auch nicht den geringsten Begriff vom dem Gegenstand hat, über den er halb im spöttischen, halb in gehässiger Tone sich äußert. Ist ein solches Verfahren rechtlich, edel, ist es deutsch? Ehemals ward jede Nachricht von den Fortschritten der Aufklärung in Rußland, zu welcher vernünftlich deutsche Wissenschaft beigetragen hatte, mit Theilnahme und Zufriedenheit aufgenommen, und jetzt? — Der Verfasser des Artikels, indem er die Zahl unserer Universitäten, Lyceen, Gymnasien, Kreis-, Pfarr- und Privatschulen und der in ihnen Lernenden anführt, in so weit sie zur Verwaltung des Ministers der Volksaufklärung gehören, wundert sich über die geringe Zahl der Unterrichtnehmenden und behauptet, daß von 50 Mill. Menschen in Rußland nur 95,000 eine Schulbildung erhielten. Wir unsererseits können uns nicht genug über die Unwissenheit des deutschen Gelehrten wundern, der solche Folgerungen zu machen und für wahr auszugeben vermag. Sah er denn nicht in diesem Bericht, daß in demselben bloß von dem Theil der öffentlichen Schulanstalten die Rede ist, der unter dem Minister der Volksaufklärung steht, und daß weder die Geistlichen, noch die Militair-, noch die industriellen, noch die Mädchen-, noch die übrigen Spezial-Schulen, selbst nicht einmal die Dorfschulen, darin begriffen sind? Hier eine Uebersicht aller Lehr-Anstalten und der in denselben Lernenden vom Jahr 1838.

	Zahl der Schulen.	Zahl der darin Ler- nenden.	Zahl der von der Krone un- terhaltenen.	Zahl der Kosten der Krone. Rubel.
Unter dem Mi- nisterium der Volksaufklä- rung.	1681	85,707	25,000	7,450,000
Militairschulen	152	179,981	179,500	8,687,194
Geistl. Schulen	711	67,024	25,915	3,000,000
Spezial- und andere Schulen	307	127,864	21,896	9,956,947
Gesamt	2851	460,576	252,311	28,734,141

Von dieser Zahl erhalten unter dem Ministerium der Volksaufklärung eine höhere Bildung ungefähr 10,000 Schüler, in den Militair-Anstalten 10,000, in den geistlichen Schulen 14,590 und in den übrigen 9300, zusammen 44,090 Schüler. Die oben angeführten 460,576 Schüler besuchen bloß die öffentlichen Anstalten; aber es ist erwiesen, daß die Zahl aller Lernenden in den elterlichen Häusern sowohl als in den Privatanstalten sich bis zu einer Mill. erstreckt. Dieses sehen wir aus der Zahl der Candidaten zu den höheren und militärischen Schul-Anstalten und aus der bedeutenden Zahl gemeiner Leute, die nie irgend eine öffentliche Schule besucht und doch die ihrer Stellung angemessenen Kenntnisse besitzen: Lesen, Schreiben, Rechnen und den Katechismus.

(A. Z.)

Polnische Gränze, 26. Novbr. Es bestätigt sich, daß die Oester-Kriegsflotte ruhig in ihren gewöhnlichen Winterstationen liegt und vollständig abgetakelt ist, daher an ein Auslaufen derselben bis zum April nächsten Jahres nicht gedacht werden kann. Die Truppen der Südarmerie sind zwar nicht in ihre früheren Garnisonen zurückgekehrt, aber in einer weit größeren Ausdehnung dislocirt worden, was ebenfalls auf Ruhe für den Winter deutet. Die oberste Leitung derselben hat bereits, wenn auch noch nicht officiell, Fürst Paskewitsch übernommen. Der Abgesandte des Chans von Schirvan ist in St. Petersburg sehr gut aufgenommen worden, und es steht zu erwarten, daß statt eines Kriegs mit diesem Barbaren-Fürsten, dessen mißliche Seite man hinlänglich kennen gelernt hat, ein enges Freundschaftsbündniß abgeschlossen werden wird, das Rußland zwar bedeutende Summen kosten wird, dafür aber auch den ganzen Chanan in eine ge-

wisse Abhängigkeit von jener Macht bringt, was im gegenwärtigen Augenblick, wo die Angelegenheiten der Engländer in Afghanistan und Nepal schlecht zu stehen beginnen, höchst wichtig erscheint. (A. Z.)

Großbritannien.

London, 1. Dezbr. Die erwähnten, von ministeriellen Blättern mitgetheilten, Astenstücke über die dem Juli-Traktat vorangegangenen Verhandlungen unter den Mächten sind folgende: 1) Ein Circular des Französischen Ministers der auswärtigen Angelegenheiten, Marssall Soult, an die Gesandten zu London, Berlin und Petersburg, vom 17. Juli 1839. Es heißt darin, daß in der gewichtigen Krise, in welche Sultan Mahmud's Tod das Türkische Reich versetzt habe, die Vereinigung der großen Mächte von Europa allein eine hinreichende Garantie gewähren könne, um den Freunden des Friedens Vertrauen einzufößen. Alle Kabinette wünschten die Unabhängigkeit und Integrität des Ottomanischen Reiches unter der bestehenden Dynastie und würden nicht zögern, sich gegen jede Combination zu erklären, welche dieselbe verletzen könnte. Darum glaube die Französische Regierung, daß es ein wichtiger Schritt zur Sicherung des Friedens sein würde, wenn sie in schriftlichen Dokumenten diese ihre Absichten niederlegten. Er, der Minister, erkläre, daß dies stets die Intentionen Frankreichs gewesen und sein würden. 2) Antwort Lord Palmerston's darauf, vom 23. Juli, welche in kurzem Englands völlige Bestimmung erklärt das bereit sei, seinen Einfluß und seine Thatskraft zur Aufrechterhaltung dieses wesentlichen Elements des Europäischen Gleichgewichts zu gebrauchen. 3) Antwort des Fürsten von Metternich, vom 24. Juli, worin es heißt, daß der Kaiser von Oesterreich, sobald er die Gefährde erfahren, worin das Leben des Sultans schwebte, Folgendes zu befolgen beschlossen habe: „1) Der Kaiser erkläre, daß er von dem genommenen Beschlusse nicht abweichen werde, alle seine Aufmerksamkeit und alle Anstrengungen auf die Aufrechterhaltung des Ottomanischen Reiches unter der gegenwärtigen Dynastie zu verwenden, und in dieser Absicht allen Einfluß u. alle aktiven Mittel, worüber der Kaiser verfügen kann, aufzubieten. 2) Aus diesem Beschlusse geht hervor, daß der Kaiser sich gegen jede Combination erkläre, welche die Unabhängigkeit der souverainen Autorität des Sultans und die Integrität des Reiches gefährden könne; 3) daß der Kaiser wünsche, die anderen Mächte möchten zu einem gleichen Beschlusse kommen, wie der von ihm gefaßt. Es kann daher dem Kaiser nichts erwünschter sein, als die völlige Uebereinstimmung des Französischen Kabinet's mit den von Höchstselbstem aufgestellten Prinzipien.“ — 4) Antwort des Grafen Metternich im Namen des Kaisers von Rußland, am 25. Juli 1839, die nach einigen einleitenden Worten wörtlich folgendermaßen lautet: „Meine Depesche vom 13. Juli ist dem Wunsch schon zuvor gekommen, welchen das Kabinet der Kaiserin so eben ausgesprochen hat. Sie hat Sie wiederholt mit der unabänderlichen Absicht unseres erhabenen Herrschers bekannt gemacht, den Frieden im Orient mehr und mehr zu sichern, und zu dem Fortbestehen des Ottomanischen Reiches unter der gegenwärtigen Dynastie beizutragen, indem er in dieser doppelten Absicht in vollkommener Uebereinstimmung mit seinen Alliierten alle Mittel in Anwendung bringen will, die in seiner Macht stehen. Wir können diese Beschlüsse des Kaisers nicht bestimmter und kraftvoller aufstellen. Außerdem wissen Sie, daß das konservative System des Kaisers nicht auf bloßen Versicherungen beruht; es ist auf Thatsachen begründet, deren Augenscheinlichkeit unabweislich ist; denn dasselbe System hat die Politik des Kaisers stets geleitet. Es bildet die Basis der gegenseitigen Conventionen, welche die Pforte und Rußland vereinigen.“ — 5) Freiherr von Werther an Graf Bresson. Berlin, 16. August 1839. „Herr Graf! Ich habe mich bereit, den Händen des Königs, meines erhabenen Herrn, das Schreiben zu übergeben, mit dessen Uebereinkunft Sie mich unterm 24. Juli beehrten, zugleich mit der Depesche des Herzogs von Dalmatien, vom 17ten, die demselben beigefügt war. Se. Majestät haben geruht, mich zu beauftragen, Ihnen, Herr Graf, auszudrücken, daß Sie in dieser Mittheilung mit wahrhafter Freude ein neues Pfand der uneigennütigen Sorgfalt sehen, welche die großen Europäischen Mächte der Erhaltung der Ottomanischen Monarchie unter der gegenwärtig herrschenden Dynastie widmen. Da der König, mein erhabener Herr, überzeugt ist, daß das Ottomanische Reich eines der wesentlichsten Elemente des Europäischen Gleichgewichts bildet, so wird Preußen allen Einfluß ausüben, der in seinen Kräften steht, um die Integrität und Unabhängigkeit dieses Reiches und die souveraine Herrschaft des Sultans vor jeder Gefährdung zu bewahren. Preußen, welches zu allen Zeiten diesen Weg, der Türkei gegenüber, verfolgt hat, wird von demselben unter den so wichtigen Umständen des gegenwärtigen Augenblicks nicht abweichen; es wird daher nicht zögern, seine moralische Unterstützung den Anstrengungen zu gewähren, welche die Kabinette machen werden, die einen unmittelbaren Einfluß im Orient ausüben, um das Ziel zu erreichen, worüber, wenigstens nach der vollsten Ueberzeugung des Königs, meines erhabenen Herrn, alle großen Mächte übereinstimmen.“

Gemeinigen Sie u. s. w. — 6) Eine Circular-Note des Türkischen Gesandten zu London, Nuri Efendi, vom 7. April 1840, an die fünf Mächte, worin derselbe eine Relation über die Unfälle macht, welche das Türkische Reich größtentheils durch die Schuld Mehmed Ali's betroffen hätten, wie nach langem Zwist der gegenwärtige Sultan mit demselben auf Grund der Erblichkeit Egyptens habe unterhandeln wollen, die Repräsentanten der Großmächte aber erklärt hätten, daß sie eine Vereinbarung vermitteln wollten, und wie jetzt der Sultan bei dem Zustande seines Reichs diese Vermittelung sehnlichst erwarte. Er sei daher als Bevollmächtigter des Sultans beauftragt, die Bevollmächtigten der fünf Mächte einzuladen, eine Convention zu bewirken, welche Mehmed Ali und seinen Kindern den erblichen Besitz Egyptens unter der Bedingung gewähre, daß er der Regierung die Türkische Flotte und alle übrigen Provinzen, außer Egypten, zurückstelte. 7) Antwort des Herrn Guizot, Französischen Gesandten, vom 8. April, welcher bloß den Empfang der vorigen Note bescheinigt. 8) Der Französische Gesandte an Nuri Efendi. London, 28. April 1840: „Der Unterzeichnete hat die Ehre, Sr. Excellenz den Gesandten der hohen Pforte zu benachrichtigen, daß er, den Instruktionen gemäß, welche er von seiner Regierung erhalten, bereit ist, mit den Repräsentanten von Oesterreich, Großbritannien, Preußen und Rußland die besten Mittel ausfindig zu machen, um im Orient eine Vereinbarung zu Stande zu bringen, welche einem Zustand ein Ziel setzen könnte, der dem gemeinsamen Wunsch der fünf Mächte und den Interessen der Ottomanischen Pforte so entgegen ist. (Guizot).“ — 9) Note Scherif Esen di's an den Französischen Gesandten zu London, vom 31ten Mai, worin derselbe dringend bittet, die unter seinem Vorgänger Nuri Efendi begonnenen Unterhandlungen doch bald zu beendigen, da die Lage des Ottomanischen Reichs täglich kritischer würde und er noch größere Vorkommnisse zum Abschluß eines Traktats habe. 10) Antwort des Herrn Guizot hierauf, vom 21. Juni 1840, an deren Schluß es in Beziehung auf das beabsichtigte Ziel heißt: „Der Unterzeichnete ist eben sowohl wie Sr. Excellenz überzeugt, daß die Fortdauer der Eintracht zwischen den fünf Mächten das sicherste Mittel ist, zu einem so wünschenswerthen Resultate zu gelangen. Es hat daher der Unterzeichnete die Ehre, Sr. Excellenz dem Herrn Gesandten der hohen Pforte zu erwidern, daß er in Uebereinstimmung mit den übrigen Bevollmächtigten jede Anstrengung aufbieten wird, um durch eine so schnell als möglich abzuschließende Uebereinkunft ein Uebel zu beendigen, das den Frieden des Orients kompromittirt.“

Der hannoversche Gesandte, Freiherr von Münchhausen, ist vom Kontinent hier angekommen.

Die jetzige Lage der Dinge in Irland wird vom Spectator folgendermaßen geschildert: „Was Irland betrifft, so ist dasselbe die letzte Zeit her sehr ruhig gewesen. Der Agitator lebt in bescheidener Zurückgezogenheit in der Darryn-Abtei, während seine Rente in der Länge und Breite der Smaragd-Insel eingesammelt wird. Die diesjährige Ernte des „Befreiers“ verspricht reichen Ertrag, als eine der vorausgegangenen, bleibt aber doch hinter den sanguinischen Erwartungen seiner Freunde zurück. Die Pflüge der Repeal-Agitation scheint während Daniel's Herbst-Regulation zu erlahmen. Die National-Repeal-Association hält zwar wöchentliche Zusammenkünfte, aber ihre Verhandlungen bieten kein Interesse dar. John O'Connell, der Sohn, ist nur ein mittelmäßiger Ersatzmann des großen Daniel. Diejenigen von den Repealern, welche die Mittel aufbringen können, kleiden sich in ihre Uniform von grauem Fries, welcher, zur Erinnerung der Manufaktur von Irland, zu Downsbury; in der Englischen Grafschaft Wiltshire, gewalkt wird. Vater Mathew trägt das Seinige dazu bei, daß seine Landsleute in dieser Jahreszeit ihre paar Schillinge mit Anstand los werden, indem er sie zur Ablegung ihres Whisky-Enthaltsamkeits-Gelübdes nach Dublin versammelt. Dieser Perdigier der Mäßigkeit verspricht, seine Wunderkraft in kurzem an den Brannweinlehen seiner Landsleute in London zu erproben. Die bevorstehenden Parlamentswahlen in den Grafschaften Mayo und Carlow sind für die Liberalen zweifelhaft, woran mit die Zwietracht schuld ist, welche die Repeal-Agitation in ihre Reihen gebracht hat. O'Connell zeigt ungewöhnliche Apathie in einer Zeit, wo das Ergebnis dieser beiden Wahlen die Waage im Unterhause fast gegen seine Schützlinge, die Whig-Minister, staken lassen könnte.“

Der Standard will nur vorzugsweise England die Festung St. Jean d'Acre zugesprochen wissen, sonst aber auch Oesterreich oder irgend einer andern europäischen Macht von hinreichendem Gewicht, nur nicht Frankreich, welches dem Juli-Traktate widerstrebt, und nicht Rußland, welches demselben nur nicht direkt widerstrebt hat.

Die Berichte, welche der kürzlich aus Ostindien zurückgekehrte General, Sir Thomas Willshire, abgestattet hat, sollen so ungünstig lauten, daß beschlossen worden ist, unverzüglich das 22te Infanterie-Regiment und alle zu Regimentern, die in Ostindien stehen, gehörenden Soldaten, welche in England disponibel sind,

nach Bombay abzuschicken; etwa 2500 Mann wird diese Verstärkung betragen. Es heißt indes, daß 10,000 Mann erfordert werden, damit man allen Eventualitäten begegnen könne.

Hr. Taubon hat unmittelbar nach seiner Ankunft in London, eine vom 31. Okt. datirte Bilanz der Bank der V. St. publiciren lassen. Aus derselben geht hervor, daß der Ueberschuß der Actien der Bank 3,327,201 Pf. St. 58 Cents und ihr vorräthiges Capital an baarem Gelde 2,890,388 Pf. St. 37 Cents beträgt. Die Actien, die sie in Europa als Garantie für die ihr dargeliehenen Summen deponirt hat, belaufen sich auf 14,450,906 Pf. St. 16 Cents.

Frankreich.

Paris, 1. Dec. Sr. Maj. der König empfing gestern unter Andern die Botschafter von Oesterreich und Rußland, so wie den K. Preuß. Gesandten. Gestern begleiteten der König und die Königin J. M. die Königin von Spanien nach der Bibliothek des Louvre, wo sie der Bibliothekar, der bekannte Dichter, Hr. v. Jouy, empfing. Sr. K. Hoheit der Herzog von Orleans reist morgen nach St. Omer ab, um die dort versammelten Truppen neu zu organisiren.

Herr Martin (vom Nord-Dep.) ist ein sehr fleißiger Besucher der Sitzungen der Deputirtenkammer, aber in denselben fast stets mit Schreiben beschäftigt. Man sagt, daß er die Berichte für Sr. Majestät den König abfasse.

Wer noch nicht weiß, wer der Verfasser des Gedichtes „Sie sollen ihn nicht haben“ ist, kann es aus dem Courrier francais erfahren. Das „Preussische Kabinett“, sagt er, hat das Gedicht gemacht und zur Defensivität gebracht, und damit die französische Marschallparodie. „Wir glauben nicht“, fährt der Courrier fort, „daß das deutsche Volk sich zum Mitschuldigen dieser innerlich ganz russischen Politik machen kann. Die Regierungen täuschen die Völker.“ (Berl. Z.)

Gestern gab man in dem kleinen Theater des Palais Royal ein neues Vaudeville unter dem Titel: „Die Wespen.“ Mitten im Stück kommt ein junger Prinz in der Uniform eines See-Offiziers auf die Bühne und sagt: „Dank England, die Asche Napoleons wird Frankreich wiedergegeben werden.“ bei diesen Worten erhob sich die ganze Versammlung und rief: „Nieder mit England, es lebe der Kaiser!“ Der Lärm dauerte bis zu Ende des Stückes, von dem man kaum etwas hörte, fort.

Die Adresse-Commission hat sich heute versammelt, um die verschiedenen Amendements zu prüfen. Ueber diese Amendements wird — glaubt man — die Discussion noch einige Zeit fortbauern; denn daß Amendements zugelassen werden, soll nicht mehr zweifelhaft sein. Die Conservativen sind für den bewaffneten Frieden, aber für den Status quo; während die Linke einen Passus will, der die Fortsetzungen der Kriegsrüstungen anempfiehlt. (Und Mehmed Ali hat sich unterworfen!)

Als König Ludwig von Baiern im Jahr 1837 das verfallene Monument des ersten Grenadiers von Frankreich wiederherstellen ließ, entnahm ein Archivar, Kommel in Neuburg, den Resten Latour d'Auvergne's eine Haarlocke, eine Haarnadel, einen Zahn und einige Knöpfe, bewahrte sie, so lange er noch im Staatsdienste stand, und übergab sie dann, da er jetzt pensionirt im Babilon lebt, während des Gutenbergfestes in Straßburg der Buchhandlung Treuttel und Würz, damit diese sie auf offiziellem Wege nach dem Geburtsorte des französischen Helden, Carhair im Departement Finistère, übersenden lasse. Auf den Wunsch des Präfecten in Straßburg theilte er unterm 20. Nov. diesem mit, wie er in den Besitz der Reliquien gekommen sei und dieser übersendete sie dann mit einer Nachricht darüber an den Maire von Carhair. „Ich brauche wohl nicht hinzuzufügen, schließt der Präfect sein Begleitschreiben, und Sie werden es mir nicht fehlen, wie sehr die Wiederherstellung eines Denkmals, das einem Deutschland fremdem Ruhm errichtet wurde, der bairischen Regierung zur Ehre gereicht. Unserm so ungemein unparteilichen Jahrhundert war der Anblick vorbehalten, daß ein deutscher König dem Andenken eines Soldaten der französischen Republik eine glänzende Gerechtigkeit widerfahren ließ.“

Seit ungefähr 8 Tagen sind die 40,000 Mann, welche die Pariser Besatzung bilden, fast immer in den Casernen conignirt; die Wachtposten sind verdoppelt, die Offiziere machen häufig Ronden und Nachts begegnet man fast kompagnienstarken Patrouillen. Das „Wer da“-Rufen hört nicht auf. Vielleicht verbannt man diesen Vorsichtsmaßregeln die beispiellose Ruhe in den Straßen in einem Augenblick, wo die Gemüther so sehr aufgeregte sind.

Hr. Desessart, Haupt-Redacteur der Revue démocratique, welcher zu 5 Jahren Gefängniß und 6000 Frs. Geldstrafe verurtheilt worden, wurde heute, nachdem er Appellation eingelegt, von dem Appellhof der Seine zu 3 Jahren Gefängniß und 6000 Frs. Geldstrafe verurtheilt.

Am vergangenen Sonnabend wurden in Lyon die Ufer endlich trocken und die Krämer und Ladenbesitzer konnten nachsehen, wie es mit ihrem Eigen-

thume sich verhalte. Seit drei Wochen hatten sie in ihre Läden keinen Fuß gesetzt. Der Anblick war trostlos, die meiste Waare durch Rasse verdorben und der Schaden ist noch gar nicht zu berechnen. (Vergl. unten.) — Alle Theater der Hauptstadt haben Vorstellungen zu Gunsten der Ueberschwemmten angezeigt. Die legitimistischen Blätter enthalten bedeutende Unterzeichnungen zu eben diesem Zwecke.

Man sprach heute an der Börse viel von einer neuen Anleihe von 600 Millionen Francs, welche der Finanzminister im Begriff sei, abzuschließen. Diese Nachricht hat die Course der Rente zurückgehalten, welche sonst, da die Unterwerfung Mehmed Ali's sich bestätigt, gewiß bedeutend gestiegen wären.

(f. Neueste Nachrichten.)

* Die heutige Sitzung war milder besucht, als die bisherigen. Hr. Coratp eröffnete die Debatte mit einer Rede gegen den Adresse-Entwurf. Er unterwarf die Politik, welche man seit 1830 befolgt, einer scharfen Kritik, ohne daß seine Rede im Ganzen die Debatte förderte. Nach ihm erschien Hr. Berryer auf der Rednerbühne, dessen Worte die größte Aufmerksamkeit erregten, und die Deputirten, welche sich in dem Konferenzsaal befanden, kamen eilig herbei und nahmen ihre Plätze ein. Hr. Berryer leitete alle Nachtheile, welche für Frankreich aus der orientalischen Frage erwachsen seien, aus dem Bedürfnisse mit England ab, und sprach sein unwilliges Erstaunen darüber aus, daß man an der Spitze der auswärtigen Angelegenheiten den Gesandten erblicke, gegen welchen Lord Palmerston zu sagen gewagt habe, daß Frankreich zürnen, aber damit enden werde, nachzugeben. „Ungeachtet“, sagte Hr. Berryer, „die Verhandlung bereits so lange dauert, und ungeachtet ich gezwungen sein werde, Vieles zu wiederholen, was bereits gesagt ist, will ich mir doch erlauben, meine ganze Meinung über die vorliegende Frage auseinanderzusetzen. Es ist dies sogar eine Pflicht gegen mich selbst. Im Anfang dieser Debatte sagte Ihnen Hr. Thiers: Wenn diese Monarchie, welche wir mit unsern Händen gegründet, welcher wir uns gewidmet, erschienen wäre, um mein Vaterland zu erniedrigen, was würden wir den Feinden dieser Regierung antworten? M. H., wenn ich mein Vaterland bedroht sehe, wenn Fragen, wie die, welche jetzt vorliegen, auch von mir besprochen werden, so erscheine ich nicht als ein Feind desselben. Ich kann es nicht sein! Ich habe oft auf dieser Rednerbühne Worte vernommen lassen, welche durch die Thatfachen gerechtfertigt wurden. Im Jahre 1840 sagte ich, daß die Konferenz zwischen Hr. v. Brunnov und Lord Palmerston mit einem Vertrage gegen uns endigen würde. Wir haben stets das Unglück gehabt, unsere Grundsätze unter unsere Interessen zu stellen. Das war es, was man das natürliche Bündniß Englands und Frankreichs nannte. Das Kabinett des 12. Mai folgte einem bösen Geschick in dem Bündniß mit England. Es mußte sehen, wohin und dies führte. Man mußte nicht allein Rußland fürchten, welches kurz vorher Konstantinopel mit den Worten verließ: „Ich gehe, aber ich behalte die Herrschaft!“ Man mußte vor Allem sich gegen Englands Pläne verwahren. Es suchte mit seinem langen Arme den Pascha zu verderben, seine Fortschritte waren ihm zuwider, man widersetzte sich seinen Unternehmungen, dies mußte Jeder bemerken. Es war eine wahrhafte Ironie, als England uns den Vorschlag machte, im Namen des Sultans mit Gewalt die Dardanellen zu durchsetzen. England brachte die Minister des 12. Mai dahin, die Note vom 17. Juli zu unterzeichnen, und in dem Augenblicke, wo Frankreich sich in eine Deliberation einließ, in welcher es vier Mächte gegen sich hatte, beging es einen großen Fehler. Es verlangte einen europäischen Congreß, und wartete. Aber in der Unthätigkeit lag wiederum ein sehr großer Fehler. Endlich kam das Ministerium des 1. März, dessen Führer eine so große Hinnegung zu England zeigte. Ich bin überzeugt, daß er dem, was geschah, nicht widerstehen konnte, er wollte Einhalt gebieten, aber er täuschte sich, denn in London hatte man nur einen Gedanken: für England zu wirken, ohne unsere Interessen zu beachten. Als Hr. Thiers sah, daß, ungeachtet seiner Hinnegung zu England, dieses ihm feindselig gesinnt war, als er sah, daß der Vertrag unterzeichnet ward, da hätte die Kammer zusammenberufen werden müssen. (Ja wohl! richtig!) Die Kammer würde ihm Kraft gegeben haben gegen die Schwäche, welche es getödtet hat. Er hat dies nicht gethan, und so hat er den größten Fehler gemacht, welcher in dieser bösen Angelegenheit gemacht werden konnte. Zwei Mal haben Männer, welche mehr Nationalgeist als Parteilichkeit besaßen, die Nothwendigkeit gefühlt, eine festere Stellung anzunehmen. Einer besonders! (lange Pause.) — Aber er ist gefallen, er ist zwei Mal gefallen, von ihm allein können wir die Gründe erfahren. Es war seine Bestimmung. Man hat gesagt, daß bei diesen Verhältnissen die Macht des Widerstandes dem Lande einen großen Dienst geleistet habe. Ich glaube es nicht. Ich will nicht in alle diese erfolglosen Versuche, in diese kindischen Bestrebungen eingehen, nicht in die Erniedri-

gungen, welche uns aus Konstantinopel und London geworden. (Unterbrechung.) Ich will nichts wissen von den Diplophen, welche man hier vorgelesen, und worin Lord Palmerston sagt: „Die orientalische Frage wird nach Englands Willen geordnet. Frankreich wird nachgeben!“ — Aber es giebt ein Land, wo die Botschafter, welche dergleichen Worte hören, und welche sie schreiben, Botschafter bleiben. Es giebt ein Land, wo solche Männer sogar Minister werden! (Ungeäußter Beifallsturm.) Die ganze Linke erscheint voller Enthusiasmus. Man blickt nach Hrn. Guizot, welcher das Haupt senkt.) Aber nein, nein, dieses Land ist mein Frankreich nicht! (Neuer Enthusiasmus.)

Nein, England hat dies nicht gesagt, weil es sich an unsern Heldennuth bei Waterloo erinnerte!“ — Der Beifall wurde hier so allgemein, daß kein Wort mehr zu vernehmen war. — Als die Ruhe wieder hergestellt war, sprach Hr. Berryer: „Ich verlange nun, bevor man zur Discussion der angegebenen Paragraphen schreitet, die Adresse an eine andere Kommission zurückgewiesen werde und daß diese eine neue entwerfe, welche das, was den Interessen und der Ehre Frankreichs ziemt, aussprache. Ich werde nicht weiter gehen, meine Kraft verläßt mich, aber ich kann nicht enden, ohne die Worte, welche gestern der ehrenwerthe Hr. von Tocqueville ausgesprochen, ja, wie er, fordere ich alle Männer von Herz, welcher Partei sie auch angehören mögen, auf, sich an die Spitze der nationalen Empfindlichkeit zu stellen; wenn Ihr das nicht thut, werdet Ihr die Nationalgefühle den schlechten Leidenschaften überliefern, und darum spreche ich von Revolution, obgleich ich sie nicht gemacht, obgleich ich ihr Besiegter u. nicht ihr Minister bin, obgleich ich sie immer bekämpft habe, darum spreche ich doch besser über sie, als Ihr selbst. Mögen alle rebellischen Leute, ich beschwöre sie darum, sich erheben, mögen sie sich, wenn es sein muß, an die Spitze der Bewegung stellen, welche den Zweck hat, das Gerechte, Erspreßliche und Große sorgen zu machen, und Frankreich wird noch ferner die edelste, die gefürchtetste unter den Nationen der Erde sein.“ (S. Neueste Nachrichten.)

Belgien.

Brüssel, 30. Nov. Die Repräsentantenkammer hat in ihren letzten öffentlichen Sitzungen einen dringenden Gegenstand abgemacht. Es war die Verlängerung des Gesetzes vom 26. Dezember 1839, welches die Ausfuhr von Roggen, Weizen, Gerste und Erbsen und dem aus ihnen gewonnenen Mehle ein Jahr lang verbot. Dieses Verbot soll nun bis zum 30. November 1841 aufrecht erhalten werden; doch hat die Kammer für die Zukunft den Weizen und Weizenmehl davon ausgenommen, und der Regierung bloß die Befugniß gelassen, das Verbot nöthigenfalls auch hierauf wieder auszudehnen. Die Ernte war dieses Jahr ergiebig genug ausgefallen, um die Ausfuhr wieder frei zu geben; man fürchtet aber die Folgen der politischen Krisis, die, wenn sie in Krieg überginge, alle Getreide- und Mehlsorten wieder schnell in die Höhe treiben würde.

Italien.

Rom, 24. Nov. Bei unserer Verwaltung sind folgende, für den römischen Staat wichtige Veränderungen eingetreten: Cardinal Gamberini hat aus Gesundheitsrücksichten seine Dimission als Staatssekretär der inneren Angelegenheiten eingereicht, und es vorgezogen den weniger beschwerlichen Posten des verstorbenen Cardinals Jaccoppa (Prefetto della Segnatura di Giustizia) zu übernehmen. Dem Cardinal Mattei sind in Folge dessen die Geschäfte als Staatssekretär für die inneren Angelegenheiten anvertraut und dessen bisher bekleidete Stelle als Presidente della Commissione de' sussidi etc. dem Cardinal Brignole übergeben worden. (U. A. Z.)

Osmanisches Reich.

Konstantinopel, 18. Nov. (Privatmittheilung.) Seit letzter Post fanden mehrere Konferenzen der türkischen Minister in dem Palast Hasib Pascha's, des Präsideten des obersten Reichs-Conseils, statt. Der aus Paris zurückgekehrte Emio Pascha wurde hinzugezogen, und es heißt, er soll sich nächstens als Director der osmanischen Artillerie nach Syrien begeben. Johrab Effendi, Oberarzt im Galata-Serai, ist dieser Tage dorthin abgegangen. Er hat sechs türkische Aerzte aus seiner Schule mitgenommen. Es gehen fortwährend Militär-Verstärkungen nach dem Kriegsschauplatz ab. Der Admiral Walker Bey kehrt am 26ten ebenfalls nach Beirut zurück. — Nach Berichten aus Alexandrien vom 10. d. hatte der englische Commodore Abay den bisherigen Commandanten Fischer, der nach Malta abging, im Commando abgelöst. — Letzterer hatte sich vom französischen Consul Cochelet beurlaubt. Sein Abgang wurde allgemein bedauert. Uebrigens flüchteten sich nach Eingang der Nachricht von dem Falle von St. Jean d'Acre neuerdings wieder viele Franken am Bord der englischen Schiffe. Man erwartete bis 20. Nov. den Admiral Stopford, und es hieß, daß er den Vicekönig (Fortsetzung in der Beilage.)

Mit zwei Beilagen.

nach einmal zur Unterwerfung auffordern wolle. — Ibrahim Pascha soll aus Arabien über El Arisch sechs Regimenter unter Achmet Pascha und 3000 Mann aus Aegypten als Verstärkung erhalten haben; allein diese Angaben sind in dem Echo de l'Orient enthalten, und deshalb nicht ganz sicher.

Der Siebenbürger Bote vom 24. November enthält in seinen Correspondenz-Nachrichten Folgendes aus Bukarest vom 8. November: Noch zur Zeit der hier anwesenden Russen, wo General Kisselew, damaliger Präsident der Moldau und Wallachen, die drei Brüder Ghika zu den höchsten Würden erhob, hierdurch aber Jorhaky Philpseko, der seit langer Zeit her auf den Fürstenthum gerechnet, übergangen hatte, entbrannte dessen ausgebreitete Familie zur Rache, und sowohl jene, als auch dessen Anhang, schwuren der Familie Ghika den Sturz; allein, nachdem ihnen mehrere Male ihre Pläne mißlungen, entdeckte sich eines Tages einer jener Mitverschwornen, vermutlich um mit heiler Haut davon zu kommen, dem Fürsten. Derselbe, der bis zur Stunde auf Geheiß des Fürsten noch im Bunde steht, meldete der Familie Alles, was während der Zeit von mehr als 2 Jahren im Geheimen verabredet worden, so zwar, daß der Fürst tabellarisch alle seine Feinde genau kennen lernte. Nachdem aber jetzt ihr Vorhaben gereift, und ihr Anhang sowohl unterm Civil als auch unter der Miliz auf beinahe 2000 Mitverschworene im Lande herangewachsen war, sollte die russische That vollbracht, nämlich alle Glieder der Ghika'schen Familie ausgerottet werden. Der Tag der Vollziehung wurde festgesetzt; 600 Plataschen (bewaffnete Gränzwächter im Solde der Regierung) wurden gebunden, die in der Nacht des heiligen Dimitru, nämlich gestern den 7. November die ganze Familie überfallen und erschlagen sollten, wofür ihnen der Lohn von dreißigtägiger zügelloser Plünderung der Stadt zugesichert wurde. Der Fürst aber, der mit seinen beiden Brüdern Michalaky und dem Spatar sich in Krajova befand, erhielt von der Sache ebendasselbe noch die fürchterliche Kunde, und traf unerwartet auf Umwegen, da der Rückweg durch die gebundenen Mördersknechte besetzt gewesen, Tags vorher auch wirklich in Bukarest ein. Den Verbrechern ist der Streich mißglückt, denn am Tage der Vollziehung saßen bereits über 30 der ersten Häuptlinge fest; von der Stunde an, wie unermüdet bei Tag und Nacht, sowohl in der Stadt, als auch auf dem Lande aufgehoben, und immer frische Transporte von Verbrechern bringt man gefesselt ein. Polizei-Kapitän Costatje zeigt sich unermüdet, auch die Patrouillen sind bedeutend verstärkt, Alles ist bewaffnet und hat scharf geladen, Caroullen (militärische Patrouillen zu Pferd) reiten die ganze Nacht umher und fähren jeden Menschen, ohne Unterschied vor die Kommission. Ueberhaupt sollen gute Maßregeln getroffen worden sein, um das schändliche Vorhaben gänzlich zu ersticken. Unter den Verhafteten befinden sich viele Bojaren-Söhne, einige Offiziere, mehrere Kaufleute, doch der größere Theil hiervon nur Eskolonen (niedere Klasse Bojaren). Sammtliche Offiziere des 3ten Regiments sollen auch Mitverschworene sein, doch das 3te Regiment liegt von Bukarest entfernt. — So erzählt ein Korrespondent ein Ereigniß, geeignet, überall, wo es bekannt wird, die allgemeinste Entrüstung und den tiefsten Abscheu hervorzubringen.

Montenegrinische Gränze, 19. Nov. Die Montenegriner zeigen sich neuerdings unruhig, und es scheint, daß der Wefir der Herzegowina, Ali Pascha, im verfloffenen Oktober Nachrichten über Vorbereitungen erhalten hatte, welche man in Montenegro zu einer Expedition, deren Richtung man nicht kannte, treffen sollte. Ali Pascha zog von Mostar aus mit 1500 Mann gegen die Montenegrinische Gränze und schien einen Angriff zu beabsichtigen. Ein kleines Corps von Montenegrinern, 400 Mann stark, über-raschte jedoch die Truppen des Wefirs und brachte ihnen einen Verlust bei, der auf 80 Mann an Todten und über 400 an Verwundeten angegeben wird. Der Angriff der Montenegriner erfolgte ungemein rasch und eben so schnell ihr Rückzug in das Gebirge, nachdem sie nur 10 Mann todt auf dem Kampfplatze zurückgelassen hatten. Ali Pascha soll nun, wie versichert wird, Willens sein, die Gränze zu überschreiten und die Montenegriner in ihrem Gebiete anzugreifen, ein Unternehmen, das ihm viel Leute kosten würde und kein Resultat versprache. (A. 3.)

Afrika.

Mostaganem, 17. Nov. Sammtliche Corps des Emir haben in unserer Provinz Posten gefaßt; man glaubt aber nicht, daß sie lange unter Waffen bleiben werden. Die Truppen des Abd-el-Kader sind

im Besig Koleahs, 12 Stunden von unserer Stadt. Der Emir will sich vermuthlich dem Marsche des Marshalls, der bis nach dem Schetif vorzubringen und dort mit General Lamoriciere zusammenzustößen gedenkt, widersetzen. Alle uns benachbarten Stämme mußten auf Geheiß Abd-el-Kaders sich zurückziehen, seinem Lieutenant hat er anbefohlen, sich in kein allgemeines Treffen einzulassen, er selbst wird im Lager Sidi Ibrahim erwartet. Der Emir hat in den letzten Treffen 4000 Pferde verloren.

Lokales und Provinzielles.

Leistungen des städtischen Kranken-Hospitals Allerheiligen im Kirchenjahre 1840.

	Kranke	gegen das J. 1839*)
In Pflege waren am 1. Dezbr. 1839	269	—
aufgenommen wurden im J. 1840	3310	+ 43
mithin im Ganzen behandelt	3579	+ 43
Von diesen wurden als genesen entlassen	2819	+ 6
starben	507	+ 53
so daß am 1. Dez. 1840 in Pflege verblieben	253	— 16

Es wurden demnach von den Aufgenommenen 17/20 wiederhergestellt, und nur 3/20 starben.

Joh.

*) Vergl. Br. Stg. 1839, S. 1757.

Karl von Holtei über das neue Breslauer Theater.

(Bruchstück aus einem Briefe Holtei's an Dr. August Kahlert in Breslau.)

„Ich bin gewissermaßen des Jügels frei, seitdem ich nicht mehr Theaterdirector heiße. Ach, Freund, welch' ein Zustand für einen Menschen, der Nerven hat, die wirklich Nerven, nicht Pfennigstricke sind; und Fantasie, und Mitgefühl, und Wohlwollen, und Nachgiebigkeit, und Leidenschaften, und Gutmüthigkeit, und Mangel an Energie, an Geduld, an Konsequenz, an Ausdauer, welch' ein Zustand für mich, Theaterdirector zu sein!

Ich dachte, ich müßte ein Narr werden, als mich neulich hier im Garten ein Landecker Badegast wohlmeinend fragte, ob ich nicht auf die Pachtung Ihres neu erstehenden Theaters in Breslau speculiren und mich dazu melden würde? Abgesehen davon, daß ich lebenslang den Freunden in Riga verpflichtet bleibe, die mich, den Anwesenden und Entfernten, mit thätigen Beweisen der wohlwollendsten Gesinnung überschütteten; und daß es gemein und undankbar von mir wäre, mich jener Bühne entzogen zu haben, wenn ich überhaupt im Sinne hätte, mein Dasein einer ähnlichen Anstalt an anderen Orten zu widmen! abgesehen davon, doch könnte es mir, selbst wenn ich eine Direction sehnlichst wünschte, niemals einfallen, um jene des neuen Theaters in Breslau mich zu bewerben. Schelten Sie mich, nennen Sie mich dumm, verstockt, einseitig, was Sie wollen, ich bin einmal ein Gegner dieses Neubaus und werde es bleiben. Meine Gegnerschaft ist eine sehr unschuldige, harmlose; es kräht kein Hahn nach meiner Meinung. Desto unbefangener darf ich mich zu meinem Freunde aussprechen.

Es ist mir bekannt: die Aeußerung „ein solches Theater ist eine wahre Schande für Breslau“ ward längst eine stehende, und man kann sie aus dem Munde jedes Ladvendiers vernehmen, der, beiläufig gesagt, in Breslau geboren und erzogen, noch kein besseres gesehen hat. Aber was ist damit gemeint? Will man sich nur auf das Gebäude, auf den Schauspielplatz beziehen? Ich glaube fast, zunächst immer nur darauf. Und ich glaube, darin hat man Unrecht. Wo sitzt die Schande??

Wir scheint, die Hauptfrage zerfällt in zwei Unterfragen:

Erstens, wäre es absolut unmöglich, in dem alten, so sehr verschrieenen Hause, mit einer guten Schauspielers-Gesellschaft, gute Darstellungen guter Werke auszuführen?

Zweitens, ist es absolut unmöglich, daß ein Privat-unternehmer, der die Ansprüche gebildeter Theaterfreunde zu achten und zu erfüllen versteht, in eben diesem Raume sich halte, und das Geschäft mit einigem Gewinn leite?

Was die Beantwortung der ersten Frage anlangt, kann ich mir dieselbe ersparen, denn die Periode, in welcher das Breslauer Theater neben allen und über den meisten deutschen Bühnen glänzte, war lang genug, und reichte von dem trefflichen, in Schlesten bei weitem nicht dankbar gewürdigten Regierungsrathe Streit über Rhode und Heintke bis in die Tage, wo Sie, der Universität entgegen wachsend, schon das Parterre besucht haben. Ich sollte

*) Das ganze Werk führt den Titel: „Briefe aus und nach Grafenort, von Karl von Holtei. Altona, Verlag von J. F. Hammerich. 1841.

denken, damals wäre es in dem erbärmlichen Häuschen auszuhalten gewesen?

Aber die zweite Frage! wie läßt sich dieser be-
gegnet? Werden nicht sämtliche Beförderer des neuen Baues im Chore rufen: um größere Einnahmen hervorzubringen, wie der Unternehmer sie braucht, muß er ein größeres Haus haben; das jetzige ist für die Bevölkerung der Stadt zu klein; wir sehen es bei anziehenden Neuigkeiten, oder bei Gastrollen; es müssen oft Hunderte von Menschen zurück gehen u. s. w.

Ja, meine Herren, da haben wir nun die Verschiedenheit der Ansichten. Eben die Kleinheit des Hauses scheint mir ein Vortheil für den Unternehmer. Denn je mehr Leute genöthigt waren, umzulehren; je weiter sich das Gerücht verbreitet, daß man bei diesem oder jenem Stücke keinen Platz mehr gefunden, desto größer wird der Andrang bei der nächsten Wiederholung desselben Stückes sein; desto öfter wird es dargestellt werden können, desto mehr Gelegenheiten werden die Schauspieler finden, sich einzubüben und ein Zusammenspiel zu gründen; desto mehr Zeit werden sie während dieser Wiederholungen haben, an das Studium von Neuigkeiten mit Fleiß zu gehen, anstatt sich eiligst zu überstürzen. Es liegt in der Natur des Menschen, daß er dem großen Strome folgt. Jeder, der bei den ersten Aufführungen hat weggehen müssen, zieht bei den folgenden zehn Schauspielstücken nach sich, die ohne die Erzählung von dem großen Andrang gar nicht auf den Gedanken gekommen wären. Und wo steht denn geschrieben, daß ein kleines Haus für die Durchschnitts-Einnahme zu klein sei? Ach, wie oft habe ich dies kleine Haus zu klein gesehen? Wie oft ging Ludwig Deorient, zu einer Zeit, wo künstlerisch betrachtet, diese Bühne kulminirte, vor Beginn seiner herrlichsten Rollen an den Vorhang, guckte durch das kleine, mit dem Finger gebohrte Fensterchen und sagte scherzend: wenn weniger als 12 darin sind, spiel' ich nicht. Ich habe Tffland, Eclair, Sophie Schröder, Seidelmann auch vor leeren Bänken spielen seh'n. Aber das ließ sich tragen, denn ein andermal war wieder kein Platz mehr zu haben, und die Gäste fanden zuletzt immer ihre Rechnung; die Direction aber auch, weil die Tageskosten im kleinen Hause unendlich gering; die Auslagen für Decoration und all' das theure Neben-Prachtwerk, den eigentlich freßenden Warm am Herzen des deutschen Theaters, sehr mäßig sind.

Mit einem neuen, nur ein wenig größerem, elegantem Saale kommen so sehr vermehrte Ausgaben und Tageskosten, daß es immer fraglich bleibt, ob die zu hoffenden Plus-Einnahmen die ungewisselhaft eintretenden Plus-Ausgaben übertragen und decken können?

Wird der neue Unternehmer Zeit und Raum behalten, neben den wachsenden Sorgen für äußere Ausstattung, Bekleidung, Decorschaft, Beleuchtung, auch auf eine wahrhafte Erhebung der künstlerischen Werksamkeit zu achten? Oder wird die Verbesserung nur darin bestehen, das man im zerlichen Lokale, „sich und seinen Pug zum Besten gebend, ohne Gage mißspiele“ und vornehm hingeworfen von diesem und jenem „Logenschießer“ rede, während man jetzt nur von der guten vorfindstüthlichen Madame Schumann zu reden vermag?

Ich meine, eine künstlerische Reform wäre im alten Hause, an welches sich für mich, wie gewiß für manchen Andern, unauslöschliche Erinnerungen knüpfen, frei von den Kosten und Mühen des neuen, größeren Gebäudes, leichter zu bewerkstelligen gewesen, und der Vortheil für die wahren, rechten Theaterfreunde größer. Aber auf dieses scheint man nirgend mehr Rücksicht nehmen zu wollen; sie sterben wohl gar aus; und das Theater wird täglich und täglich mehr ein Marktplatz gedankenlosen Müßigganges.

Ich bin bereit, pater peccavi zu sagen, sobald ich im neuen Hause eine dramatische Darstellung gesehen haben werde, die sich jenen aus früherer Zeit anreihet. Bis dahin bleib' ich, wie gesagt, verstockt.

Mein Landecker Badegast sprach davon, daß unser Landmann Beckmann gesonnen wäre, die Direction zu übernehmen, und für seine Bewerbung bereits einflußreiche Protektoren zähle. Ich weiß nicht, ob ich es ihm wünschen soll? Wiß nicht, ob ein Komiker wie Beckmann nicht verliert, sobald er sein hitleres Leben und Wirken in die Martern einer solchen Geschäftsführung gespültern muß. Ich war von jher Beckmann wohl gesinnt; ich darf sagen, daß ich der Beförderer seines jungen Talentes war, welches jetzt freilich keiner Beförderung mehr bedarf, welches sich doch aber auch einst Bahn suchen mußte und damals auf manchen Widerstand stieß. Wie oft habe ich in den Konferenzen der ersten Königsstädter Theater-Direktion hören müssen, daß meine Vorliebe für Beckmann — (weder Sp. Heber,

nach Köpfe, noch Schmelza, sahen ihn gern wachsen, denn sie spürten wohl, daß sein Wachsbum ein wenig hoch steebe! — auf unserer schlesischen Landmannschaft beruhe. Wenn ich aber in seiner Entwicklungzeit mir ein Verdienst um ihn erworben, indem ich ihm Gelegenheit gab, hervorzutreten, so hat er dies mehr als genügend vergolten, indem er später, schon im Besitz der allgemeinsten Gunst, diejenigen meiner Stücke, worin ich Rollen für ihn geschrieben, hob und förderte. Unser Verhältnis wurde also ein gegenseitiges, und desto aufrichtiger wünsche ich ihm Gutes. Es wäre schade, wenn sein Humor in einer Theaterkankel unterginge! Er gehört unter die mit Laternen zu suchenden Schauspieler, die in ihren besten Rollen wahr, natürlich sind und nicht übertrieben. Deshalb ist er in manchen Darstellungen, nach meinem Gefühl geradezu unvergleichlich. Ist das nicht auch Ihre Ansicht? Gönnten wollte ich ihm freilich andererseits, daß er, der Mittelpunkt, der Glanzpunkt des Königsstädter Theaters, sein Licht in einer ruhigeren, leichteren Luft leuchten lassen, als in dem Dunstkreise, der seiner gegenwärtigen Direction entstammt. Vielleicht wünschte er diesem zu entfliehen?

Breslau, 8. Dezbr. Die berühmte Treibjagd des Gutsbesizers Herrn Bieger in Lössen wird diesmal vom herrlichsten Wetter begünstigt. Schon gestern, am ersten Tage der Jagd, wurden von den zahlreich versammelten Schützen 1038 Hasen erlegt.

Mannichfaltiges.

Die Diskussionen in der Deputiertenkammer haben für diese letzten Tage die Blicke fast ganz von dem Unglück in Lyon und dem Rhonedepartement abgewandt. Jetzt enthalten die Blätter wiederum einige Nachrichten darüber, welche namentlich einzelne rührende Züge mittheilen. Die Frau eines Stromwächters wurde über Nacht von dem Brausen des Wassers geweckt, sie sprang auf und sah, daß die Fluth das Haus schon so umwogte, daß sie nicht mehr flüchten konnte. In der Angst lief sie mit ihren beiden kleinen Kindern in das obere Stockwerk des Hauses und machte ihnen dort ein Bett zurecht. Doch das Wasser stieg höher; die Frau befestigte ein Seil an einem Haken über dem Fenster und kletterte mit unerhörter Anstrengung auf das Dach hinauf, um sich nach Hülfе umzusehen. Doch sie entdeckte in weiter Ferne Niemand; Alles war eine Wasserwüste. Jetzt versuchte sie zurückzusteigen, doch es war ihr unmöglich. So war sie von ihren Kindern getrennt, während die Fluth immer stieg, und in die oberen Räume des Hauses eindrang, auch dasselbe mit jedem Augenblicke einzustürzen drohte. Volle 33 Stunden blieb die Unglückliche in dieser verzweiflungsvollen Lage. Da endlich zeigte sich ein Kahn, und man kam ihr zu Hülfе. Ihre erste Sorge war, nach den Kindern zu suchen, die sie todt zu finden glaubte. Doch durch ein wahres Wunder waren sie am Leben, denn ihr Bettchen hatte sich schwimmend erhalten, und der große Haushund sie durch die Wärme seines Körpers vor Frost geschützt, indem sie ungedeckt nur auf einer Strohmattlage gelegen hatten. Die Scene des Wiedersiehens war von erschütternder Rührung.

Am 28ten v. M. fand in der neuen Methodist-Kapelle zu New-Town (Lancashire) eine Gas-Explosion statt, welche das Gebäude ruinirte und 4 Menschen, die sich während der Katastrophe dort befanden, stark, doch nicht lebensgefährlich beschädigte.

In Hitchetts Hotel vergiftete sich am 23. November Oberst John Crahan von der Ostindischen Armee, wegen Familien-Zwistigkeiten, wie man sagt. Das Verdict der Todtenschau-Jury lautete: „Temporärer Wahnsinn.“

Man erzählt noch immer von Unglücksfällen zur See, welche die letzten Stürme verursacht haben. Im St. Georgs-Kanal schrierte am 2ten die Handelsbrigg „Grecian“ und kein Mensch am Bord wurde gerettet. Auf den sandigen Untiefen längs dem Gestade von Essex und Suffol gingen am 22ten Morgens 8 Küstenschiffe verloren. Nach einem Anschlag bei Klyd's, der auf einem Bericht des Englischen Konsais in Cagliari beruht, ist am 26. Oktober die Brigg „Supreb“ mit einer reichen Ladung auf der Höhe von Porto Palmas untergegangen; die Mannschaft wurde gerettet.

Man schreibt aus Stockholm: „Als Pendant zu der Gotheburger Geschichte von des Stadthypothekens Verfahren, den Augen-Arzt Dr. Napier-Bei vor die Palast zu ziehen, weil er Schleimende kurrte, können wir jetzt melden, daß der deutsch. Arzt Dr. Betmann nach derselben Methode, wie Dr. Napier, hieselbst einem stark schielenden Knaben das eine Auge operirt hat, allein ihm (so wird angegeben) verboten worden ist, auch das andere zu operieren. Der Knabe ist d. h. Medall'on vorgezeigt worden, und es war seltsam anzusehen, wie das eine Auge ganz gesund war, die Pupille des andern hingegen bis in die innere Augenhöhle hineingedrängt. Um

des armen Knaben willen, der gern auf beiden Augen richtig sehen möchte, wäre es zu wünschen, daß das Zunftgebot aufgehoben werden könnte.“

Neueste politische Nachrichten.

* Paris, 2. Dezbr. (Privatmitth.) Die Fregatte „Velle-Poule“ ist am 30. Nov. mit den sterblichen Ueberresten des Kaisers in Cherbourg angekommen. — Das ministerielle Blatt sagt, daß von Mehemed Ali zwar Nachrichten angekommen, aber keine so bestimmte, als darüber im Umlauf waren. Dasselbe Blatt bemerkt auch, daß die Regierung zwar ein Anleihen vorschlagen werde, aber die Summe noch nicht fixirt habe. — Nach Abgang der Post betrat gestern noch in der Deputiertenkammer, als Hr. Berryer seinen Vortrag gedenkt, Hr. v. Lamartine die Rednerbühne. Ich theile Ihnen seinen Vortrag im Auszuge, wie folgt, mit: „Der gewaltige Redner, den Sie eben gehört, hat die Verhandlungen auf ihre wahre Höhe erhoben. In der That, es handelt sich hier nicht um den Pascha von Egypten, um eine erbärmliche Gebietsbegrenzung, es handelt sich um ganz was Anderes, um Frieden und Krieg, um die Gestaltung Europa's, um den Rang, den Frankreich darin einnehmen und zu behalten, berufen ist. — Ich verhehle mir keineswegs die Schwierigkeit der Aufgabe, die das so eben erhobene Wort mir auflegt. Dies Schauspiel eines Kampfes zwischen zwei Männern, die aus derselben Generation hervorgegangen, zweier Männer, die lange Zeit denselben Grundsätzen huldigten; dieses Schauspiel eines Kampfes zwischen diesen zwei Männern ist ein sonderbares und Schmerzliches für mich. Der Eine sagt: „Rathet, maßigt, leitet die Juliregierung;“ der Andere greift sie mit dem ganzen Ungestüm seines Wortes, mit der ganzen Kraft seines Patriotismus an. Es kam vielleicht mir nicht zu, hier die Sache der zehnjährigen Politik meines Landes in Schutz zu nehmen; allein seine Ungleichheit des Kampfes wird mich ja zurückhalten, wenn es sich um die Erfüllung dessen handelt, was ich für Pflicht halte. (Sehr gut.) — Möge der ehrenwerthe Redner ihm zu sagen erlauben: Wenn es mir nicht gebührt, ihm zu antworten, so gegiebt es ihm vielleicht nicht, die Worte hören zu lassen, die am Ende seines Vortrags in unsere Ohren drangen. Was ist der politische Glaube des Redners? Die Verehrung, die Religion der Erinnerungen, die Fortdauer der Institutionen, wie sie auch immer beschaffen sein mögen. Und was für ein Mittel ruft er dafür an? Eine Propaganda, die nichts anderes wäre, als die Erhaltung aller Principe, aller Institutionen. Ich bin weit entfernt zu glauben, daß er diese gefährlichen Worte aussprach, weil er nach Volksthumlichkeit strebt; wehe denen, die auf diese Weise nach Popularität geizen! — Der Redner weist jetzt mit Nachdruck die der Juliregierung gemachten Vorwürfe zurück und entwickelt auf hastig raschem Wege, daß Frankreichs Einfluß seit den letzten zehn Jahren nicht nur nicht ab-, sondern zugenommen. Er geht dann in die Geschichte der Unterhandlungen über die Orientalische Frage vom Jahr 1833 bis auf den 15. Juli d. J. ein, und bemüht sich zu beweisen, daß Frankreich durch den letzten Vertrag nicht beleidigt, seine Interessen nicht geschmälert wurden. — Auf den letzten Epochen dieser Unterhandlungen angekommen, hebt er die Gewandtheit, womit der 12. Mai im Geiste der Kammern die Angelegenheit geleitet und die Fehler, die der 1. März begangen, hervor und sagt: „Ich komme mit zwei Worten an die Politik des 1. März, die Hr. Berryer viel zu viel gerechtfertigt. Zur Zeit, als er die Geschäfte übernahm, fand er, daß man von allen Seiten die Frage zu beendigen drängte. Nichts desto weniger haben wir, während der 8 Monate jener Verwaltung nicht mehr als 7—8 Depeschen an den Gesandten in London gefunden und alle diese Depeschen beschränkten sich darauf, zu sagen: „Gewinnen Sie Zeit.“ (Allgemeine Bewegung.) — „Als die Mächte nun gesehen, daß Frankreich die Frage täglich umgehe und hinauschiebe, mußten sie sich wohl fragen warum? Glauben Sie nun, daß sie die Beweggründe nicht gefunden? Diese Beweggründe verrathen sich in den Journalen. Als sie in gewissen von dem Ministerium ausgehenden Journalen fanden: „Wir spotten Europa's, Europa wird die Frage nicht nach seinem Willen enden; während man in der Conferenz von London discutirt, werden wir direct die Angelegenheit mit dem Pascha beilegen.“ (Eine Stimme: Man hat das nicht gesagt.) — Hr. v. Lamartine: „Als die Mächte diese gelesen, als sie von den geheimen und wenig gewandt geleiteten Unterhandlungen gehört, glaubten sie, Frankreich wolle sie betrügen und habe ihnen das Recht, die Frage gemeinschaftlich beizulegen, entwunden. (Bewegung.) Nachdem der Redner alle Mißgriffe des 1. März anschaulich gemacht, fährt er fort: „So wurde die englische Allianz aufgelöst und nicht ohne Bedauern von Seiten Englands. — Meine Herren, man schließt nur unter vortheilhaften Bedingungen Bündnisse, und, glauben Sie mir, von England verlangen wir, daß es auf jeden Einfluß in Syrien verzichte, uns den Weg des Euphrats abreite, das habe seine Allianz um einen Preis verlangen, um den

es ohne Nachtheil für seine gerechten Interessen sie nicht bewilligen konnte. Ihr, erster März, wart es also, welche die englisch-russische Allianz, die das Land so sehr beunruhigt, hervorgeufen. (Zustimmung im Centrum.) — In diese neue Allianz jedoch greignet, die kriegerischen Neigungen gegen ganz Europa aufzuregen? Ich glaube es nicht. So viel liegt allerdings darin, daß man sich bewegen findet, Maßregeln der Vorsicht zu ergreifen, eine feste und würdige Stellung anzunehmen, aber keineswegs Frankreich einen Krieg aufzubürden, der höchst ungerecht wäre. Denn sind Sie überzeugt, daß in dem Rathe Europa's das Gefühl vorherrscht, wie wurden nicht beleidigt noch gleichgültig behandelt. — Was mich betrifft, werde ich dem gegenwärtigen Kabinet sagen: Ihr habt die Angelegenheiten in einer der schwierigsten Krisen seit zehn Jahren übernommen, und weil ihr den Muth hattet, nicht darüber zu verzweifeln, werde ich und meine ehrenwerthen Freunde euch unterstützen; ich werde diesem Kabinet sagen: Ihr habt ungeheure Verlegenheiten im Aeußern und Innern zu bekämpfen, ihr findet die ägyptische Frage schlecht eingeleitet, schlecht gelöst. (Lärm.) Ja, meine Herren, so eingeleitet und gelöst, daß Frankreich sie weder annehmen kann noch darf. (Sehr gut, sehr gut!) Ihr befindet euch in Gegenwart meines Vortrags, den Frankreich nicht gezeichnet, und diese Lage, wie groß auch eure Liebe zum Frieden sein mag, könnt ihr nicht annehmen; was der 1. März seinerseits großmüthig durch seine Note vom 8. Okt. thun zu können glaubte, ihr, ihr dürft es nicht thun. (Sehr gut!) An jenem Vertrag und an jener Note müssen bedeutende Veränderungen vorgenommen werden und ich zweifle nicht, daß die Weisheit, die in dem Rathe Europa's den Vorsitz hat, nicht bald wahrnehmen, daß ein Vertrag, woran die Unterzeichnung Frankreichs fehlt, ein Vertrag ohne Kraft sei, ein unmöglicher Vertrag, von dem Europa nun lieber zurückkommen wird, als das neue Kabinet gemäßigter, fester und vorsichtiger in der Politik, die mit ihm eingeweiht wurde, sein wird. (Beifall im Centrum.) Ich werde zum Kabinet sagen: Trete in den Vertrag vom 15ten Juli ein, aber mit dem Einfluß im Orient und den dadurch bedingten Modifikationen und ich zweifle nicht, daß Europa selbst nicht geneigt sei, auch Concessionen zu machen. (Vernehmungen auf der Linken.) — Dem Lande aber werde ich sagen: „Glaube nicht, was die aufregende Presse jeden Tag wiederholt, glaube nicht, daß Europa geneigt ist, Frankreich zu erdrücken; ich werde vorzüglich sagen: Glaube nicht an die Allianz der Propaganda.“ — Nachdem der Redner diese Idee entwickelt, fährt er fort: „Ich beschwöre alle guten Bürger im Kabinet zu unterstützen, das Alles befigt, was nöthig ist, um die Lage d. s. Landes wieder herzustellen; ich weiß, daß seine Ehre in guten Händen ist. (Vernehmungen auf der Linken; ja, ja im Centrum.) — Ja, meine Herren, es ist mir erlaubt, über die Ehre meines Landes keine Unruhe zu hegen, wie sie hinter der Brustwehr jenes Marschalls sich befindet, der das Land mit seinem gewaltigen Schwerte zu verteidigen mußte, als der Vertrag von Fontainebleau es gebrochen hatte. (Sehr gut, sehr gut! Lang anhaltender Beifall.) Der Redner schloß mit den Worten: „Wir nennen uns Revolution, sagt ihr, ja wir nennen uns Revolution. Frankreich nennt sich vor aller andern civilisirten Menschheit, und wenn in dem Worte Krieg eine größere Beredsamkeit, mehr Thatkraft, mehr Bewegung, mehr Revolution liegt; so liegt, erlauben Sie es mir zu sagen, mehr Patriotismus in dem Worte Frieden. (Lang anhaltender Beifall.)“

* Erst heute gegen Abend erhalten wir mehrere Astenstücke über die Einnahme von St. Jean d'Acce, welche die London Gazette vom 1. Decbr. enthält und unter welchen wohl die Depesche des Obersten Smith und des Admiral Stopsford die wichtigsten sind. Wir theilen sie nachstehend mit:

1. Bericht des Obersten Smith an Lord Palmerston. St. Jean d'Acce, den 5. November. „Mylord! Am 29. v. M. wurde von Sir Robert Stopford und mir definitiv beschlossen, daß die Belagerung von Acce unternommen werden solle. Ich beabsichtigte demgemäß Daman Bei mit zweitausend Türken von Sydon nach Tynd, von wo aus er den Paß des weißen Berges nordwärts von jenem Paße besetzen sollte, und am 31. ging der Admiral von der Rhede von Beirut unter Segel, nachdem die Escadre vorher dreitausend Mann, unter dem unmittelbaren Commando von Selim Pascha, und kleine Abtheilungen ednigl. Artilleristen und Sappeurs, unter dem Major Higgins von erstgedachtem Corps und Lieutenant Aldrich von den Ingenieuren, an Bord genommen hatte. Daman Bei traf in der ihm bestimmten Position zu derselben Stunde am 2. d. M. ein, wie die Flotte vor Acce. Wegen des leichten Windes kamen die Schiffe nicht vor 2 Uhr Nachmittags am 3ten ins Gefecht; dann aber wurde ein lebhafter

Feuer eröffnet und ohne Unterlaß unterhalten, bis die Dunkelheit den Operationen dieses Tages ein Ende machte. Etwa drei Stunden später verließ der Gouverneur mit einem Theile der Garnison die Stadt, welche bei Tagesanbruch am folgenden Morgen von den allirten Truppen besetzt wurde. Der moralische Einfluß auf die Sache, bei der wir theilhaftig sind, der aus der Uebergabe der Festung hervorgeht, wird, ist unberechenbar. Während des Bombardements flog das Hauptpulvermagazin und das Arsenal in die Luft. Durch die Explosion wurden zwei ganze Regimenter, die auf den Wällen in Position waren, vernichtet und jedes lebende Wesen in einem Umkreise von 60,000 Quadrat-Yards des Lebens beraubt; der Menschenverlust wird verschieden, auf 1200 bis 2000 Individuen angegeben. Diejenigen, welche genügt gewesen sein mögen, die Kampftüchtigkeit der ägyptischen Truppen in Zweifel zu ziehen, könnten sich eine Lehre nehmen von dem Beispiele der Ausdauer, das dieselben gegeben haben, wenn sie nur die Vernichtung und den Schreckenshaupplatz zu betrachten im Stande wären, in den diese einst so furchtbare Festung verwandelt worden ist. Ich würde der Königl. Marine großes Unrecht anthun, wenn ich es versuchen wollte, die Dienste derselben zu erwähnen, die mit viel größerer Fähigkeit von ihren tapfern und geehrten Oberbefehlshabern werden detailliert werden; während zugleich der frühzeitige Abgang des mit Beförderung der Depeschen beauftragten Schiffes nach Malta und die mit innerhalb der Festung zugefallenen Arbeiten die Mittel rauben, Verzeichnisse der Artillerie, Munition, des Geldes u. s. w., welche den Eroberern in die Hände gefallen sind, zu übersenden und Ew. Herrlichkeit auch nur annäherungsweise die Zahl der Gefangenen (es sind deren über 3000) anzugeben, da noch immer viele eingebracht und andere in großer Zahl aus ihren Verstecken und Schlupfwinkeln hervorgezogen werden. Dem Vorgesetzten Ihrer Maj. in Konstantinopel habe ich über die von mir in Betreff der vorläufigen Verwaltung des Paschalik von Acre, bis zur Rückkehrung der Befehle des Sultans, getroffenen Maßnahmen berichtet. Unterzeich. Smith, Oberbefehlshaber der Truppen in Syrien.

II. Depesche des Sir Robert Stopford, datirt St. Jean d'Acre, den 4. November. An den

Seckretär der Admiralität: „Sir, Sie werden die Güte haben, die Lords-Commissäre der Admiralität zu benachrichtigen, daß die Stadt und Festung d'Acre heute Morgen im Namen des Sultans von den allirten Truppen unter meinem Befehl besetzt worden sind. Die Ereignisse, welche zu diesem Resultat geführt haben, fanden am 3ten statt, an welchem Tage eine heftige Kanonade von den Schiffen und Fahrzeugen, die um 2 Uhr begann und um 5 Uhr endete, die Stadt vollkommen zerstörte, die Festung wesentlich beschädigte, und die Egyptianer veranlaßte, den Platz während der Nacht zu räumen. Die furchtbare Explosion eines Pulvermagazins fand gegen 4 Uhr am 3. statt. Der Angriff wurde soatrich gegen die westl. Festungslinien und gegen die südwärts gelegenen Werke unternommen; der erste von folgenden Schiffen: „Prinzeß Charlotte“, „Powerful“, „Velleroophon“, „Revenge“, „Thunderer“ und „Pique“, unter dem unmittelbaren Befehle des Commodore Napier, (da ich für meine Person es rathsam fand, den Obersten Sir Charles Smith auf das Dampfschiff „Phoenix“ zu begleiten, um bereit zu sein, von jeder in den beiden der See zugekehrten Facen der Festung etwa entstehenden Bresche zu sogleich anzuordnendem Sturm Nutzen zu ziehen). Die Südseite bot einen beschränkten Ankerplatz dar, und gegen sie wurden daher nur der „Edinburgh“, „Benbow“, „Castor“, „Carisfort“, „Talbot“, „Wasp“ und „Hazard“ gerichtet. Die durch das Feuer der Schiffe auf beiden Seiten herbeigeführte Vernichtung giebt genügenden Beweis für die Schnelligkeit und Präcision derselben. Der Contre-Admiral Baron de Baudiera auf der österreichischen Fregatte „Medea“ und die „Guerriera“, unter dem Commando Sr. Kaiserl. Hoheit des Erzherzogs Friedrich, nebst der österreichischen (in der Depesche steht arabischen) Corvette „Lipsia“ leisteten vielen Beistand. Der Contre-Admiral Walker-Bei mit dem Linienische des Sultans „Muhkuddi-mai-i-hive“ von 74 Kanonen nahm eine sehr günstige Stellung der Südseite gegenüber, und leistete gute Dienste. Die Dampfschiffe „Gorgon“, „Vesuvius“, „Phoenix“ und „Stromboli“ feuerten Bomben und Kugeln in die Stadt mit vieler Präcision, und es wird allgemein geglaubt, daß Bomben von dem „Gorgon“ die Vernichtung des Pulvermagazins veranlaßten. Da kurz zuvor eine von dem türkischen Admiral übersendete Parlamentair-Flagge zurückgewiesen worden war, so hielt ich es nicht für

nothwendig oder geziemend (becoming), die Aufforderung zu erneuern, zumal da die Feindseligkeiten bereits begonnen hatten, und da auf die Schiffe und Dampfschiffe, so wie sie sich den Wällen näherten, geschossen worden war. Ich bin nicht im Stande gewesen, die Zahl der beim Beginn des Bombardements in der Festung vorhanden gewesenen Truppen ausfindig zu machen; man hat sie auf 4500 Mann geschätzt, ungerachtet ein Cavalerie-Corps von 850 Mann, das außerhalb der Stadt stand; viele Menschenleben gingen bei der Explosion des Pulvermagazins verloren; 700 Egyptianer und 2 Offiziere von Rang stellten sich heute Morgen mit ihren Waffen ein und überlieferten sich als Kriegsgefangene. Dem Obersten Sir Charles Smith fällt die Aufgabe zu, die Stadt und Festung in Vertheidigungszustand zu setzen, und es freut mich, zu finden, daß seine Gesundheit es ihm möglich macht, diesen Dienst mit seiner gewohnten Intelligenz zu verrichten. Eine Menge von Waffen und Munition ist in Acre gefunden worden, und die Festungswerke waren ihrer Vollenbung zur Vorbereitung gegen jeden Angriff sehr nahe. Ich bin dem Capitain Edward Beyer von der „Pique“ und dem Capitain Goddington vom „Talbot“ vielen Dank schuldig für ihre genaue Untersuchung der Untiefen um Acre, wodurch die Schiffe in den Stand gesetzt wurden, sich ohne zu stranden der Festung zu nähern. Ich lege eine Liste der Verwundeten und Getödteten auf dem allirten Geschwader bei. Die Beschädigungen an Masten und Takelagen können ausgebeßert werden, ohne daß die Schiffe die Station zu verlassen brauchen. Der Erfolg dieses in seinen Resultaten so wichtigen Unternehmens hat mich veranlaßt, die von den Offizieren und Matrosen der vereinigten Geschwader geleisteten Dienste, durch deren vereinte Bestrebungen so viel zur Erreichung des Zweckes gethan worden ist, in einer General-Ordnung anzuerkennen. Unterz. R. Stopford, Admiral.“ — Die der Depesche beiliegende Liste der Todten und Verwundeten ergibt für alle drei Escadren 18 Todte und 41 Verwundete; die Engländer haben davon 12 Todte und 32 Verwundete (darunter 1 getödteter Offizier und 5 verwundete Offiziere und Kadetten), die Oesterreicher 2 Todte und 6 Verwundete und die Türken 4 Todte und 3 Verwundete.

Redaktion: C. v. Baerth u. H. Barth. Druck v. Straß, Barth u. Comp.

Theater-Repertoire.
Mittwoch, bei aufgehobenem Abonnement und erhöhten Preisen: „Die Nachtwandlerin.“ Große Oper in 3 Akten von Bellini. Amina, Madame Stöckl-Heinefetter, R. R. Hof-Opernsängerin aus Wien, als vierte Gastrolle.

Preise der Plätze:
Eine geschlossene Loge zu 4 Personen 4 Rthl.
Ein Platz in den Logen des ersten Ranges 1 Rthl.
Ein Platz im ersten Parquet 1 Rthl.
Ein Platz im zweiten Parquet 22½ Sgr.
Ein Platz im Stehparquet 15 Sgr.
Ein Sitzplatz in den Gallerie-Logen 15 Sgr.
Ein Platz auf der Gallerie 7½ Sgr.

Donnerstag: „Die gestrigen Herren.“ Lustspiel in 3 Akten von E. Blum. Hierauf: „Das Auge des Teufels.“ Komische Oper in 2 Akten von Gläser.
Sonntag den 12. Decbr.: „Don Juan.“ Oper in 2 Akten von Mozart. Elvira, Mad. Stöckl-Heinefetter.
Mittwoch den 16. Decbr.: „Fidelio.“ Oper in 2 Akten von Beethoven. Lenore, Mad. Stöckl-Heinefetter.

Verbindungs-Anzeige.
Unsere am gestrigen Tage stattgehabte eheliche Verbindung beschreiben wir uns, statt besonderer Meldung, hiermit Verwandten und Freunden ergebenst anzuzugeben.
Breslau, am 8. December 1840.
Auguste Haensel, geb. Bussé.
Carl Haensel, Amtmann.

Entbindungs-Anzeige.
Die heute erfolgte Entbindung meiner Frau, gebornen Freiin von Falkenhäusen, von einem Knaben, beehre ich mich, hierdurch anstatt besonderer Meldung ergebenst anzuzugeben.
Breslau, am 6. Dec. 1840.
C. Freiherr von Zedlitz-Neukirch.
Königl. Landrath.

Pädagogische Section.
Freitag den 11. Decbr. Abends 6 Uhr.
Versammlung des Provinzial-Gewerbevereins am Mittwoch den 16. Decbr. Abends 5 Uhr Canbasse Nr. 6.

Morgen, Donnerstag den 10. December, findet im Musiksaale der Königl. Universität, Abends 7 Uhr, die vierte musikalische Versammlung des Künstlervereins statt. Aufgeführt werden:

1. Quartett in Gdur von Haydn.
2. Trio für Piano, Violine und Violoncello, op. 49, von F. Mendelssohn (neu). Die Klavier-Partie wird Herr Ober-Organist Köhler vortragen.
3. Quartett in Emoll, op. 59. Nro. 2. von Beethoven.
Einlasskarten für diesen Abend sind à 15 Sgr. in allen hiesigen Musikalienhandlungen zu haben.

Naturwissenschaftl. Versammlung.
Mittwoch den 9. December, Abends 6 Uhr, wird Herr Professor Dr. Brettnner den für die letzte Versammlung angekündigten Vortrag: über Thermo-electricität, halten.

Wintergarten.
Mittwoch den 9. Decbr. letztes Subscript-Concert vor dem Feste. R x o l l.
Kasperle-Theater im Hôtel de Pologne.
Mittwoch den 9. Decbr.: „Der Zauber.“ Schauspiel in 3 Akten.

Neueste Musikalien.
Im Verlage von Carl Cranz in Breslau ist so eben erschienen:
Jungfräulein Annika
und
die verlorene Tochter.
Zwei Balladen
für eine Singstimme mit Begleitung des Pianoforte
von
Dr. Carl Löwe.
Op. 78. Pr. 22½ Sgr.

Vorstehendes neueste Werk des allgemein geschätzten Musikdirector Löwe ist aus dem Manuscript schon in einem unserer geachteten Privatirker mit grossem Beifall aufgenommen worden.

Im Verlage von Carl Cranz in Breslau, Ohlauerstrasse, ist so eben erschienen:
Die vierte Auflage
des mit grossem Beifall aufgenommenen Rheinliedes von Becker:
Sie sollen ihn nicht haben
Den freien deutschen Rhein.
componirt von
M. Ernemann.
Preis 5 Sgr.

Die aussergewöhnliche Aufnahme, welche dieser Composition zu Theil wurde und die Veranlassung von 4 Auflagen innerhalb 2 Wochen war, enthebt die Verlagshandlung jeder weiteren Empfehlung derselben.

Bei meinen vorgerückten Jahren habe ich alle Angelegenheiten, welche nicht meine amtliche Stellung betreffen, meinem Sohn, dem Obesander-Gerichts-Assessor Kleinwächter in Oels, durch Vollmacht übertragen, was ich hiermit zur öffentlichen Kenntniss bringe.
Breslau, den 5. Decbr. 1840.
Ernst Jeremias Kleinwächter,
Königl. Banco- u. Wechsel-Sensal.

Den hiesigen Lesern

der heutigen Zeitung bietet die Buchhandlung **Ferdinand Hirt** einen Prospect über ihre neuerdings bereicherten Vorräthe aus dem gesammten Gebiete der zu **Festgeschenken vorzugsweise geeigneten Literatur.**

Nützliche Weihnachtsgeschenke.

1) Der Hausfreund für Schlesien.

Dieses durch die große Anzahl seiner Auflagen gut empfohlene Buch hat den Zweck, nur solche Gegenstände, welche im bürgerlichen Leben bei jedem einigermaßen Gebildeten vorausgesetzt, in den Schulen jedoch nicht gelehrt werden, faßlich und durch eine Menge Beispiele und Formulare erläutert, darzustellen, wie z. B. den schriftlichen Verkehr, mit seinen vielen und nothwendigen Rücksichten und Eigenthümlichkeiten, das vollständige Titulaturwesen, die Landesgesetzkunde, die speciellen Verwaltung des Vaterlandes u. s. w., wobei die allgemeineren Gegenstände, wie die Städteordnungen, Gesindeordnung, Wittwenkassen und Versicherungsanstalten, Stempelangelegenheiten u. s. w., ganz vollständig aufgenommen wurden.

Preis 1 Rthlr. 20 Sgr. In englische Atlasleinwand geb. 1 Rthlr. 27½ Sgr.

2) Abonnements-Karten

auf die in unserm Verzeichnisse enthaltenen 249 Zeitschriften der letzten zehn Jahre, à 2 Rthlr. für das Jahr 1841; so wie die von allen anderen Buchhandlungen angezeigten Werke

werden offerirt von der Buchhandlung

Hug. Schulz und Comp. in Breslau,
Albrechtsstraße Nr. 57, unweit des Ringes.

Bücher und Spiele als Weihnachtsgeschenke.

6000 Bücher und Spiele, elegant und neu, für Jung und Alt. Durchschnittlich zu ¼ des Ladenpreises. Verzeichnisse werden gratis ausgegeben.

S. Schletter, Buch- und Antiquar-Handlung,
Albrechtsstraße Nr. 6.

Auf das am 1. Jan. 1841 beginnende neue vierteljährliche Abonnement der **Leipziger Allgemeinen Zeitung** werden bei allen Postämtern und Zeitungs-Expeditionen des In- und Auslandes Bestellungen, welche man zeitig zu machen bittet, angenommen. Der Preis beträgt in Sachsen vierteljährlich 2 Tlhr., in den übrigen Staaten aber wird solcher nach Maßgabe der Entfernung von Leipzig erhöht.

Ankündigungen aller Art, welche durch dieses Blatt die allgemeinste Verbreitung finden, werden der Raum einer gespaltenen Zeile mit 2 Rgr. = 2 Sgr. berechnet. Leipzig, im December 1840.

F. A. Brockhaus.

Die Antiquar-Handlung des H. Rosenbergs aus Gr. Glogau empfiehlt sich mit allen wissenschaftlichen und belletristischen Büchern, zu sehr billigen Preisen.

Gute Gebirgsbutter
ist wieder angekommen, das Art. zu 11 Sgr., Kupferstraße Nr. 9, bei R o ch.

Literarische Anzeigen

der Buchhandlung Josef May und Comp. in Breslau.

Mit dem Jahre 1841 beginnen die
ROSEN,
Eine Zeitschrift für die gebildete Welt,
herausgegeben von Rob. Heller,
(wöchentlich 6 Nummern, Preis des ganzen
Jahrganges 11 1/2 Rthlr.)
ihren vierten Jahrgang.
Hat sich diese Zeitschrift, begünstigt von
der Lage Leipzigs, durch die reichsten Mit-
theilungen über alle bemerkenswerthe Gegen-
stände aus dem Reiche der Literatur, Kunst
und des öffentlichen Lebens, so wie durch die
Sorgfalt und Regelmäßigkeit ihrer Redaction be-
reits die Anerkennung der Leserschaft erworben,
so hofft man, daß Buchhandlungen, Zeitungs-
Expeditionen, Lesevereine, Museen u. auch
bei dem bevorstehenden neuen Abonnement
auf die „Rosen“ gefälligt Rücksicht nehmen
werden.
Leipzig, im Novbr. 1840.
F. A. L. e. o.

Auf obige Zeitschrift nimmt Bestellungen
an die
Buchhandlung Josef May und Comp.
in Breslau.

Werthvolle neue Bücher.
In der Ernst'schen Buchhandl. in Que-
fingburg ist erschienen und in allen Buchhand-
lungen zu haben:
(Für Bibliotheken.)
Alvensleben, L. v., die Sünde d. Vor-
urtheils. Ein Roman. 2 Theile. 2 Rthlr.
(Für Historiker.)
Franke, Geschichte Trajans u. seiner Zeit-
genossen. 3 Rthlr.
(Für Religionsgenossen.)
Frege, A., das Leben Jesu. Für Schule
und Haus. br. 1 Rthlr.
(Für Aerzte.)
Krüger-Hansen, die ägyptische Augenent-
zündung. br. 20 Sgr.
— Heilmitteln d. Nerze. br. 1 Rthlr.
— Homöopathie und Allopathie. br.
1 Rthlr. 15 Sgr.
— Reflexion über das Heilwesen.
br. 15 Sgr.
(Für Cameralisten.)
Müller, F., Staatswissenschaftliche An-
deutungen. br. 15 Sgr.
(Für Freimaurer.)
Piper, Fr., Maurerische Fest- und Gele-
genheitsreden. br. 15 Sgr.
(Für Dekonomen.)
Pogge, F. J., Ansichten über d. Ent-
stehung und Ausbildung des edlen Pfer-
des. br. 1 Rthlr.
(Für Reisefreudige.)
Rausse, J. H., Reisebeschreibungen aus 2 Wel-
ten, enthaltend die Reise nach Hamburg,
Bremen und den Weststaaten der Union.
br. 1 Rthlr.
(Für Unterhaltung.)
Roos, M., musikalische Bilder, in 150 pro-
faischen Aufsätzen bestehend. br. 1 Rthlr.
— Agrionien. Eine Sammlung von
120 Räthseln und Charaden. 12 1/2 Sgr.
(Für Juristen.)
Trosche, C. H. C., das Verpfändungs-
recht des Pfandgläubigers. 25 Sgr.
Die obigen gebildeten Schriften sind in
Breslau in der Buchhandlung Josef May
und Comp., in Glogau bei Flemming, in
Liegnitz bei Kuhlmeier, in Bunzlau bei
Appun, Hirschberg bei Wesener und in
allen Buchhandlungen zu haben.

Proklama.
Auf dem Majorat Carolath war aus dem
Instrument d. d. Donnerstag nach Ostern
1523 über 100 ungarische Gulden ein jähr-
licher Zins von sechs dergleichen Gulden sub
Rubrica II. Nr. 1 des Hypothekenbuchs für
die bei der hiesigen Domfarrkirche befindliche
Stiftung Cursus St. Crucis eingetragen,
welcher aber in schlesische Pfandbriefe Litt.
B. umgeschrieben, und wofür ein Capital von
266 Rthlr. 20 Sgr. in unser Depositum ge-
zahlt worden ist. Das über obengenannte
Eintragung lautende Instrument ist verloren
gegangen.
Auf den Antrag des von dem Herrn Fürst-
Bischof zu Breslau hierzu autorisirten Pfar-
rers der hiesigen Domkirche, Canonicus und
Probst Riant, werden daher alle Diejeni-
gen, welche an die oben erwähnte, verloren
gegangene Urkunde als Eigentümer, Cessio-
narien, Pfand- oder sonstigen Briefs-Inhaber
Anspruch zu haben vermeinen, hierdurch auf-
gefordert, diese ihre Ansprüche in den zu be-
zogen Angaben angelegten peremptorischen Ter-
mine
den 26. Februar 1841 Vormittags
um 11 Uhr
vor dem ernannten Commissario, Oberlandes-
Gerichts-Referendarius Maian auf hiesigem
Ober-Landes-Gericht entweder in Person oder
durch genugsam informirte und legitimirte
Mandatarien (worauf ihnen auf den Fall der
Unbekanntheit unter den hiesigen Justiz-
Commissarien der Ober-Landesgerichts-Rath
Michaelis, Justizrath Wessenge, Justiz-Com-
missarius Werner, vorgeschlagen werden) ad
Protocolum anzumelden und zu beschleunigen,

Bei Weise und Stoppani in Stutt-
gart ist so eben in Commission erschienen und
in allen Buchhandlungen, in Breslau in
der Buchhandlung Josef May u. Comp.
zu haben:

Blüthen.
Eine Sammlung
der gewählten schönwissenschaftlichen
Literatur des In- u. Auslandes
Erster Band. Preis broschirt 1 Rthlr.
Inhalt des ersten Bandes.
Der Meineid, Novelle. — Gabriele, dialo-
gischer Roman von G. Sand. — Die Kö-
nigsleiche, geschichtliche Novelle. — Die schlechte
Partie, Novelle nach dem Französischen. —
Die moderne Heirath, ein Zeitbild. — Ein
Abend auf dem Meere. — Sage von Hippo-
krates. — Die Medicäer, geschichtliche Erzäh-
lung aus dem sechzehnten Jahrhundert.
Wenige Worte werden hinreichen, den Zweck
dieses Unternehmens kund zu geben. Was
Almanache jährlich und Zeitschriften täglich
oder in größeren bestimmten Perioden der ge-
bildeten Welt an schönwissenschaftlichen Stoffen
darbieten, das soll sich hier in unsern
Blüthen zu verschiedenen Jahreszeiten zwangs-
los erschließen. Gedichte und Novellen, Sa-
gen und Märchen, Reisebeschreibungen und Bilder
aus dem Volksleben werden in Originalien
oder gebiegenen Bearbeitungen ausländischer
Produkte eine bunte Reihe davon bilden. Die
beliebtesten Schriftsteller sollen zu Beiträgen
für diese Sammlung gewonnen werden.

Bei Josef May und Comp. in Bres-
lau ist zu haben:
B. J. Mosler's
Musterblätter für
Dekorations- und Stuben-
Malen.
Eine reichhaltige Sammlung von Bordüren,
Arabesken, Plafonds, gothischen Verzierung-
en, Thür- und Fensterfüßen, Säulen, Kasset-
ten u. In antikem und modernem Geschmack.
Istes Heft, 19 Blatt in groß Quer-Folio
enthaltend. Pr. 1 Rthlr. 12 Gr.

Fünfte umgearb. Auflage!
So eben ist erschienen und durch jede Buch-
handlung Deutschlands und der Schweiz zu
bezichen, in Breslau durch die Buchhand-
lung Josef May u. Comp.:
F. J. Wabel:
Großer Nutzen aus dem
Wissdampf,
oder Anleitung, jede Suchart Acker, Mat-
ten, Weide oder Reben, schon allein mit
dem Dampf von einem einzigen Fuder
festem Mist besser zu düngen, als mit
10 Wagen voll verjahrtem, und sofort
allen rohen Boden durch einige Arbeit-
tage in Gartenerde umzuwandeln.
Preis 36 Kr. Roin., 8 Gr. Sächsisch,
10 Sgr.
Jedem denkenden Landwirth muß diese
Schrift von größtem Interesse sein; sie eröff-
net demselben Vortheile, die bisher noch nie
geahnt worden und den größten Einfluß auf
die Landwirthschaft ausüben werden.
André's ökon. Neuigkeiten haben 1836 diese
Schrift nach Verdienst gewürdigt und sie an-
gelegentlich empfohlen.

Sodann aber das Weitere zugewärtigen. Sollte
sich jedoch in dem angelegten Termine keiner
der etwaigen Interessenten melden, dann
werden dieselben mit ihren Ansprüchen prä-
cludirt, und es wird ihnen damit ein immer-
währendes Stillschweigen auferlegt, das ver-
loren gegangene Instrument für amotirt
erklärt, und das zur Eiderzeit deponirte
Kapital von 266 Rthlr. 20 Sgr. an das hie-
sige Domfist ausbezahlt werden.
Glogau, den 27. November 1840.
Königl. Ober-Landes-Gericht. I. Senat.

Bekanntmachung.
Drei auf d. m. Posthalterei-Hofe stehende
ausgerüstete schlesische, ganz verdeckte Perso-
nen-Postwagen werden daselbst Montag den
14. d. M. Vormittags 12 Uhr, unter Vor-
behalt der Genehmigung des Königl. Ge-
neral-Post-Amtes öffentlich meistbietend ver-
kauft werden.
Breslau, den 2. December 1840.
Königl. Ober-Post-Amt.

Verloren Mantel.
Freitag früh zwischen 3—4 Uhr ist auf
dem Wege vom blauen Hirsch, Ohlauer Straße,
bis auf die Kirchstraße in der Neustadt, ein
ordinärer, aber neuer grauer Mantel, mit
schwarzem gestricktem Kragen und dergl.
Mantelklappen, in welchem sich eine Mä-
dchen- und Schnupftuch in der Seitentasche be-
fand, verloren gegangen. Dem Finder wird
ein angemessenes Douceur nachgewiesen beim
Krankenwärter Schramm im Klement-
Kath in der Neustadt.
Eine meublirte Stube, zum Isten zu bezie-
hen, Schmiedebrücke Nr. 53, 2ten Stock.

Für die
WEIHNACHTSZEIT
neuerdings herbei-
scherte Vorräthe
aus dem Gebiete der
zu Festgeschen-
ken besonders
geeigneten Litera-
tur in deutscher, eng-
lischer, französi-
scher, polnischer,
italienischer und
spanischer Sprache.

Literarische Festgaben,

empfohlen durch
Ferdinand Hirt,
Buchhandlung für deutsche und auslan-
dische Literatur.
Breslau, Ratibor und Pless.

Für die
NEUJAHRSZEIT
alle deutschen, eng-
lischen, französi-
schen, italienischen
und polnischen
Taschenbücher,
die gesammelten
Volks-, Haus-,
Taschen- u. Comtoir-
Kalender.

Zu den besten Weihnachtsgaben für Kindheit und Jugend gehört un-
stritten das im Verlage von Ferd. Hirt in Breslau, Ratibor und Pless er-
schienene und in allen Buchhandlungen vorrätig:

Buch für Kinder.

Von
Agnes Franz.
Mit Originalzeichnungen von Koska.
Zwei unzerstrenbare Theile.
Erster Theil: Für das zartere Alter. Enthaltend: Parabeln, Fabeln, Sprüchwörter,
kleine dramatische Spiele, Märchen, Erzählungen.
Zweiter Theil: Für das reifere Alter. Enthaltend: Parabeln, Fabeln, Räthsel, Cha-
raden, Dramen, Lust- und Festspiele, Märchen, Erzählungen.
8. geb. 2 1/2 Rthlr. Mit Kupfern auf chinesischem Papier 3 Rthlr.
Die eigne Anschauung und Prüfung dieses echten Kinderbuches wird das, bis jetzt
einstimmige, höchst günstige Urtheil über den inneren Werth desselben und die
freundliche Ausstattung bestätigen.

Auswahl einiger der vorzüglichsten Schriften
zu
Christ-, Geburtstags-, Puthen- und
Braut-Geschenken,
die bei
Fr. Volckmar in Leipzig

erschienen sind und in jeder Buchhandlung zur Ansicht bereit liegen,
in Breslau vorrätig bei Ferdinand Hirt, am Raschmarkt Nr. 47, so wie für das ge-
samte Ober-Schlesien in den Hirt'schen Buchhandlungen zu Ratibor und Pless:
Sannchen und die Ruchlein von A. G. Eberhard.
Ste Auflage mit 10 Stahlstichen von Otto Speckter. 12. In Golddecke gebunden
1 Rthlr. 10 Sgr.
Urania von C. A. Tiedge.
Ausgabe mit 7 Kupfern in Goldschnitt gebunden 1 Rthlr. 15 Sgr., broschirt ohne Kupfer
22 1/2 Sgr., Stereotyp-Ausgabe brosch. 10 Sgr.
Aug. Wahlmanns sämtliche Schriften.
Ausgabe in 8 Bänden mit Wahlmanns Portrait in Stahlstich. Preis eines jeden Bandes
brochirt 10 Sgr.
Heinecke der Fuchs,
treu metrisch bearbeitet. 3te verbesserte Auflage mit 10 Kupfern vom Professor Richter
in Dresden. 8. geb. 1 Rthlr. 15 Sgr.
Tüchtiges Buch für die Küche.
bei Zubereitung der Speisen von A. E. Lehmann, Lehrer der Kochkunst in Dresden.
6te verbesserte Auflage, geb. 2 Rthlr.

Bei Hartleben in Pesth ist erschienen und als werthvolles Festgeschenk in
Breslau vorrätig bei Ferdinand Hirt, am Raschmarkt Nr. 47, so wie für das ge-
samte Ober-Schlesien in den Hirt'schen Buchhandlungen zu Ratibor u. Pless:

Joh. Georg Aug. Galletti's
gewes. herzogl. Sachsen-Gotha'schen Hofraths und Professors,
Allgemeine Weltkunde,
oder
Encyclopädie für Geographie, Statistik und Staaten-
Geschichte,
mittelt einer
geographisch-statistisch-historischen Uebersicht aller Länder, hinsichtlich
ihrer Lage, Größe, Bevölkerung, Kultur, ihrer vorzüglichsten Städte,
ihrer Verfassung und Nationalkraft;
und einer
Skizze der älteren und neueren Geschichte.

Ein Hilfsmittel beim Studium der Tagesgeschichte
für denkende und gebildete Leser.
Neunte Auflage,
umgearbeitet und vermehrt von
J. G. F. Cannabich.

Mit 26 fein colorirten General- und Spezialkarten.
Gr. 4. In schönem Umschlage steif gebunden 5 Rthlr.
Der meisterhaft entworfene Plan der allgemeinen Weltkunde, nunmehr zu einer En-
cyclopädie der Geographie, Statistik und Staatengeschichte erweitert, ihre
Vorzüge vor allen ähnlichen geographischen Hand- und Lehrbüchern, und ihre praktische
Brauchbarkeit wird durch einen Abzug von 16,000 Exemplaren in acht Auflagen bestätigt,
und der Verleger ist in der angenehmen Lage, hiermit die 9te gänzlich umgearbeitete u.
vielvermehrte Auflage erscheinen zu lassen. Ein so seltener und merkwürdiger Erfolg
bezeugt die Nützlichkeit dieses in seiner Art einzigen Werkes, in welchem die Kenntniß
des Planeten, den wir bewohnen, seiner körperlichen Beschaffenheit, seiner politischen Ein-
theilung, seine geschichtlichen und sozialen Verhältnisse — heutzutage eines der ersten Er-
fordernisse jedes gebildeten und denkenden Menschen — auf eine leichtfaßliche, kompensierte
und übersichtliche Weise beigebracht wird. Vorzüglich sind es die sinnreiche Eintheilung, die
Bündigkeit und Kürze des Textes, so wie die sie begleitenden erläuternden Karten, wodurch
dieses unentbehrliche Hilfsbuch eine so große praktische Brauchbarkeit erhält und sich der
beifälligen und allgemeinsten Theilnahme erfreut.
Die Bearbeitung ist abermals durch den rühmlichst bekannten Geographen, Herrn
Pfarrer J. G. F. Cannabich besorgt. Die Staatenverhältnisse in geographischer und
statistischer Beziehung sind nach ihrem neuesten Standpunkte (zu Anfang des Jahres 1840)
angegeben, jede Seite vielfach vermehrt, fast jede Zeile verbessert worden. Eben so ist die
Geschichte durch Herrn Dr. H. Meyner vielfach berichtigt, und gleich den genealogischen
Tabellen der Regentenhäuser bis auf den heutigen Tag fortgeführt. Durch diese vereinten
Bemühungen hat unsere Encyclopädie einen bisher kaum erreichten Grad der Vollständig-
keit in den neuesten Angaben von dem gegenwärtigen Zustande aller Länder und Reiche des
Erdballs erlangt.
Der Atlas wurde durch eine ganz neue, nach Blad und Sibney Hall in doppelter
Größe gestochene Weltkarte und einer bisher nur zu sehr vermischten Karte von den verei-
nigten Staaten von Amerika vermehrt und mehrere Karten vielfach verbessert. Die Ausstat-
tung in sorgfältigem Druck, das schöne Papier und der höchst billige Preis zeichnen diese
Ausgabe vor allen früheren aus und werden allgemeine Anerkennung finden.

Stadt- u. Universitäts-
Buchdruckerei,
Schriftgiesserei,
Stereotypie.
Breslau.

Grass, Barth & Comp.



Verlags- und Sorti-
ments-Buchhandlung,
Lithographie
und Xylographie.

Herrnstr. Nr. 20.

Bei Grass, Barth und Comp. in Breslau, Herrenstr. Nr. 20, ist zu haben:
Wohlfeiles Kochbuch für Hausfrauen und Köchinnen!

Antonie Mehner:

Die sich selbst belehrende Köchin,

oder allgemeines deutsches Kochbuch für bürgerliche Haushaltungen. Enthaltend: gründliche und allgemein verständliche Anweisungen, alle Arten von Speisen, als Suppen, Gemüse, Saucen, Ragouts, Mehl-, Milch- und Eierspeisen, Fische, Braten, Salate, Gelees, Pasteten, Kuchen und anderes Backwerk, Getränke etc. in sehr kurzer Zeit schmackhaft bereiten zu lernen. Nebst Küchenzetteln und Belehrungen über Anordnungen der Tafeln, Tranchiren etc. Ein unentbehrliches Handbuch für Hausfrauen und Köchinnen. Nach vieljährigen Erfahrungen bearb. 6te Auflage.

Mit Abbild. 17 1/2 Sgr. Geb. 20 Sgr.

Dieses Kochbuch darf nicht nur jungen Damen, angehenden Hausfrauen und Köchinnen, sondern auch Speisewirthen mit Recht empfohlen werden. Den besten Beweis seiner außerordentlichen Brauchbarkeit liefern wohl die schnell auf einander gefolgten Auflagen dieses nützlichen und unentbehrlichen Buches.

Der reichhaltige Inhalt dieses Kochbuches ist nachstehender: 1) Allgemeine Belehrungen. 2) Suppen, 150 verschiedene Arten. 3) Kalteschalen, 14 Arten. 4) Eingelegete zu Suppen, 18 Arten. 5) Gemüse, 126 Arten. 6) Klöße und Tricassées, 38 Arten. 7) Saucen oder Bräuen, 74 Arten. 8) Vom Kochen und Braten des Fleisches, 130 Anweisungen. 9) Fische, 63 Anweisungen. 10) Mehl-, Milch- und Eierspeisen, 85 Anweisungen. 11) Gebäcke, 22 Arten. 12) Geschmorte Obstsorten und Salate, 38 Arten. 13) Gelees und Gebäcke, 51 Arten. 14) Pasteten, Torten und Backwerk, 103 Arten. 15) Eingemachtes, 27 Arten. 16) Kalte und warme Getränke, 27 Arten. 17) Küchenzettel und Tafel-Anrangement, nebst Anweisung zum Tranchiren etc. — Man sieht hieraus, daß nichts die Kochkunst Betreffendes vergessen ist und daß es in diesem Buche auch nicht an Anweisungen zu Geschenken der höheren Kochkunst mangelt, woran Köchinnen, die sich für dieselbe ausbilden wollen, ebenfalls sehr gelegen sein muß.

In allen Buchhandlungen, bei Grass, Barth u. Comp. und F. Hirt in Breslau ist zu haben:

200 Anekdoten u. Charakterzüge von Napoleon, so wie dessen letzte Lebensstage und Tod.

Nach zuverlässigen authentischen Quellen bearbeitet von Robertin.
8. broch. Preis: 12 Sgr. oder 54 Kr.

Knallerbsen

oder du sollst und mußt lachen.

Enthaltend:

244 interessante Anekdoten. 110 Seiten. broch. pr. 8. Sgr. ob. 36 Kr. Mit Vergnügen wird man in diesem Buche lesen und über die witzigen Einfälle lachen müssen.

Verlag der Ernstischen Buchhandlung in Duedlinburg.

Die beste Anweisung zum Whist u. Boston ist zu haben in Breslau bei Grass, Barth und Comp. und in allen andern Buchhandlungen:

Whist- und Bostonspieler wie er sein soll, — oder Anweisung, das Whist- und Boston-Spiel, nebst dessen Abarten, nach den besten Regeln und allgemein geltenden Gesetzen spielen zu lernen, — nebst 26 beleuchtenden Kartenkunststücken, und drei Tabellen zu Boston-Whist, von F. v. H. 4te verbesserte Aufl. broch. Preis 1/2 Thlr. oder 54 Kr.

Wer das Whist und Boston sein und gewinnen will, der soll sich unterhalten will, Kartenkünsten angenehm unterhalten will, dem möchte dieses als das beste Buch seiner Art zu empfehlen sein.

Zur Unterhaltung für die Jugend:

Der kleine Zauberer

oder 26 beleuchtende Kunststücke durch Karten, — Würfel, — Kugeln, — Eier, — Erbsen, — Geld und Uhr darzustellen, einen Zauberkreis zu verfertigen und die Geheimnisse kennen zu lernen. Sauber broch. Preis 10 Sgr.

Wegen Mangel an hinreichendem Futter, biete ich jetzt circa 60 Stück Schafmütter u. 300 Stück Schöpfe in der Woll-, zahnvoll und gesund, zum Verkauf an.
Polnisch-Allguth bei Delz, 7. Dez. 1840.
v. Schickfus.

Mozarts 7 Oaverturen

in Partitur
erschien so eben die 4te zu Idomenoo.
Subscriptionspreis 12 Ggr. Ferner:

Mozarts Requiem.

Vollständiger Clavier-Auszug mit latein. und deutschem Text, nebst Beilage. Neu arrangirt v. Klage. Subscriptionspreis 1 Rthlr. (Ldpr. 2 Rthlr.)

In Breslau bei Grass, Barth u. Comp., Cranz, Weinhold u. Lenckart. Berlin.

Wilhelm Taubert's Concerto

p. Piano, Op. 18, welches im Concert der Singakademie und in den Kritiken der löbl. Voss'schen, Spener'schen und Staatszeitung etc. aufs beifälligste aufgenommen und angelegentlichst den Pianisten empfohlen worden, ist in unserm Verlage erschienen, mit Begl. des Orchesters 3 1/2 Rthlr., mit Quatuor 2 1/2 Rthlr. und für Piano allein 1 Rthlr. 5 Sgr.

Ferner erschien für Piano
Taubert's berühmte Najade, Op. 49. Campanella, Op. 41. 3/4 Rthlr., Souvenirs d'Ecosse, 2 Livr., 2 1/2 Rthlr., Les Huguenots 14 Ggr., Bacchanale brillant 2 1/2 Rthlr., Capriccio 3/4 Rthlr., Op. 25 — 30 und Gracia e Bravura 10 Ggr.

Durch jede Buch- und Musikhandlung zu beziehen, in Breslau durch Grass, Barth u. Comp., Cranz, Lenckart u. Weinhold. Berlin. Schlesingersche Buch- und Musikhandlung.

Bei G. Heymann in Berlin ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen Deutschlands zu haben, in Breslau bei Grass, Barth und Comp., Herrenstr. Nr. 20:

Karte vom Preuß. Staate mit den angrenzenden Ländern Nord-Deutschlands.

Von G. v. Rau,
Königl. Preuß. Major und Dirigenten im topogr. Bureau des Generalstabs, Revidirt und nach den besten Materialien ergänzt bis auf die Gegenwart. 4 Blatt im größten Landkarten Format. Sauber colorirt. Preis 2 Thlr.

Bekannt und berühmt durch ihre Richtigkeit, namentlich durch ihre Hydrographie, bedarf diese Karte keiner weiteren Empfehlung.

50 Rthl. Belohnung

Demjenigen, der die am 1. d. von der Schmiebedrücke bis auf den Blücherplatz verlorene 1 Stück Kassen-Anweisung von 500 Rthlr., 1 Stück Kassen-Anweisung der G. G. E. Schlegel in der Feinwandhandlung der G. G. E. Schlegel und Comp., Ring Nr. 8 abgibt.

In der Buchhandlung G. P. Aderholz in Breslau (Ring- und Stockgassen-Ecke Nr. 53) ist zu haben:

Des Freih. von Münchhausen

wunderbare

Reisen und Abenteuer

zu Wasser und zu Lande, wie er dieselben bei der Flasche im Zirkel seiner Freunde selbst zu erzählen pflegte. Neue Original-Ausgabe. Mit 16 Federzeichnungen von Hofmann. Berlin 1840. 8. Geh. 15 Sgr.

Im Verlage von G. P. Aderholz in Breslau ist erschienen:

75 Vorlegeblätter

für den Elementar-Unterricht

Entworfen und herausgegeben von einigen Lehrern in Breslau.
Preis 1 Rthlr.

Nachstehende neue Werke, erschienen bei Carl Hoffmann in Stuttgart, empfiehlt die unterzeichnete Buchhandlung als **Geschenke für Erwachsene** mit der Ueberzeugung, daß jedes derselben seinen Zweck, zu erfreuen und zu belehren, erfüllen wird:

Berghaus, H., Allgemeine Länder- und Völkertunde, nebst einem Abriss der physikalischen Erdbeschreibung. Ein Lehr- u. Hausbuch für alle Stände. 6 Bände von je 40—50 Bogen mit sechs Stahlstichen. Erschienen sind: Bd. I—V. 8. Preis 7 Thlr. 22 1/2 Gr.

Byron's (Lord) sämtliche Werke, nach d. Anforderungen unserer Zeit neu übersetzt von Mehreren. 10 Bände. 2 Thlr. 12 Gr.

Götinger, Prof. W. W., die deutsche Sprache u. ihre Literatur. Erster Bd., die deutsche Sprachlehre vollständig enthaltend. 97 Bogen in gr. 8. brochirt. 4 Thlr. 12 Gr.

Littrow, J. J. v., die Wunder d. Himmels, oder gemeinverständliche Darstellung des Weltsystems. Zweite verb. Auflage in einem Bande, mit dem Portrait des Verf. u. 117 Figuren. br. 3 Thlr. 8 Gr.

— **Atlas des gestirnten Himmels.** 36 Blätter in 4. nebst Text. 2 Thlr.

Oken, Prof., allgem. Naturgeschichte f. alle Stände. 1. 2. 4. bis 7. Bd. brochirt. 14 Thlr. (NB. der Schluß des Ganzen, den 3. Bd. bildend, erscheint noch in diesem Jahre.)

— **Abbildungen dazu, Bief. 1—14, Zoologie compl. 11 Thlr. 12 Gr.**

— **Anatomischer Atlas in Stahlstich.** Folio. br. 1 Thlr.

Pöppe, Ausführliche Volks-Gewerbslehre, oder allgemeine und besondere Technologie. Vierte verm. Aufl. in einem Bde. Mit 175 Abbild. br. 3 Thlr.

Notteck, C. v., Allgemeine Weltgeschichte für alle Stände, bis zum Jahre 1831. 5te Aufl. 4 Bde. Taschenformat. Subscript.-Preis 2 Thlr. 15 Gr.

Vollmer, Dr. W., Vollständiges Wörterbuch der Mythologie aller Nationen in einem Bande. 104 Bogen in gr. 8. mit engl. Stahlstich und 120 Tafeln. broch. 4 Thlr. 12 Gr.

G. P. Aderholz in Breslau, (Ring- und Stockgassen-Ecke Nr. 53.)

Eine meublirte Stube, zum Isten zu beziehen, Neumarkt Nr. 1, im 1ten Stock.

Bei F. E. C. Leuckart in Breslau, am Ringe Nr. 52, sind so eben angekommen:

Hof-Ball-Tänze,

für das Pianoforte von **Joseph Lanner,**

16tes Werk. Preis 15 Sgr., zu 4 Händen 20 Sgr., für Violone und Pianoforte 15 Sgr., für Orchester 2 Rthlr.

Dieselben im leichten Arrangement unter dem Titel: **Der Kinderball**, 13tes Heft, Pr. 10 Sgr.

Dem Taschenbücher = Lese = Zirkel

können unter sehr billigen Bedingungen fortwährend Theilnehmer beitreten.

F. E. C. Leuckart in Breslau, am Ringe Nr. 52.

Auktion. Morgen Donnerstag den 10ten früh um 9 Uhr wird unter den kleinen Fleischbänken Nr. 12 verschiedenes Meublement, eine Partie gute Betten, Bettwäsche und mehrere Hausgeräth gegen gleich baare Zahlung meistbietend versteigert werden.

Ein nationaler Pole unterrichtet polnisch Ring 33, 1 Treppe rechts.

Dünger-Verpachtung.

Da in dem am 13ten v. M. angekauften Termine zur Verpachtung der Schoor-Erde, welche vor dem Ohlauer Thore abgetheilt wird, kein annehmliches Gebot abgegeben worden ist, so haben wir zu deren Verpachtung einen neuen Termin auf den 18ten d. M. Vormittags um 11 Uhr auf dem rathshauslichen Fürstensaale anberaumt.

Die Licitations-Bedingungen können in der Rathsbienersche Stuben eingesehen werden. Breslau, den 7. December 1840.

Zum Magistrat hies. Haupt- u. Residenzstadt verordnete

Oberbürgermeister, Bürgermeister und Stadträthe.

Brauerei u. Brennerei-Verpachtung.

Das wegen seiner vortheilhaften Lage, außerordentlichen Bauart und höchstbequemen Einrichtung wohlbekannte hiesige herrschaftliche Brauhaus, so wie die im besten Zustande befindliche Branntweinbrennerei werden Johannis t. J. pachtlos.

Termin zur Wiederverpachtung ist auf den 20. December c. Nachmittags 2 Uhr bei unterzeichnetem Wirthschafts-Amt anberaumt, zu welchem zahlungsfähige, pachtlustige Herren Brauer, die sich über Lichthigkeit im Fach vollkommen ausweisen können, hiermit unter dem Bemerken eingeladen werden, daß Herrschaft sich den Zuschlag unter den Meist- und Bestbietenden vorbehält.

Die Bedingungen sind täglich hier einzusehen.

Das Wirthschafts-Amt der Herrschaft Pilgramsdorf bei Goldberg.

Auktion.

Donnerstag den 10ten d. M. Vorm. 9 und Nachmittags 2 Uhr sollen veränderungsbarer Schweißnieder Straße Nr. 45, gestirnte und durchgezogene Damen-Kragen in Mull u. Züll, Streifen, Spiegeln, schmale geklöppelte Spiegeln, feinste Zibets zu einzelnen Kleinern (zu Weihnachts-Geschenken sehr geeignet); eine aus 111 Exemplaren bestehende Mineralien-Sammlung; und endlich mehrere Handlungsmitteln an den Meistbietenden gegen gleich baare Zahlung öffentlich versteigert werden.

Ein Wirthschafts-Beamter und ein Gärtner können sich melden in Bruckau bei Festenberg, und können mit dem 1. Januar 1841 den Dienst antreten.

Schrotmühlen

stehen bei mir zum billigen Verkauf; auch werden alte bei mir scharf gemacht.

Bostelmann, Schlossermeister, Messergasse Nr. 32.

Zurückerbetener Frachtbrief.

Der Frachtbrief aus Götting, welcher am Montag nicht angenommen worden, weil Absender unbekannt sei, wird von der Adresse zurückbeten. P. L. S.

Zeltower Kübchen,

sind mehrere Transporte in bester Qualität angekommen, und werden zum möglichst billigen Preise verkauft bei

J. G. Stard, auf der Oberstr. Nr. 1.

Eine neue Sendung von engl. und franz. Zibets, wie auch seidene Baaren, Umschlager, Tüchern und Blonden-Schawls in großer Auswahl hat heute wiederum erhalten und empfiehlt die

Mode-Schnittwaaren-Handlung

von S. L. Frankenstein, Ring Nr. 23.

Auf einer der hiesigen Hauptstraßen, ohnweit des Marktes, ist eine gut meublirte Stube für einen einzelnen Herrn zu vermieten; auch kann derselbe, wenn es gewünscht wird, Bedienung erhalten. Näheres wird nachgewiesen. Herrnstr. Nr. 20 im Comtoir.

Fußteppichzeuge,

von 1/4 bis 1 1/2 breit, empfiehlt:

Moris Hauffer.

Frischen braunen u. weißen gemandelten **Nürnberger Lebkuchen** empfiehlt zu billigen Preisen zur geneigten Abnahme die Eisenwaarenhandlung Herrenstraße Nr. 29.

Zu vermieten,

Stallung für 2 Pferde nebst Wagenplatz und nöthigem Weigelaß, Ohlauer Straße Nr. 12, das Nähere zu erfahren im 1ten Stock.

Ein Dreiviertel-Billard,

ein kleineres dergleichen, so wie ein Frauenhofer-Fernglas ist zu verkaufen Junkernstraße Nr. 18.

Das Herannahen des Weihnachtsfestes veranlaßt mich, meine reichen Vorräthe der mannichfaltigsten Papparbeiten, Leder-Waaren und Galanterie-Gegenstände der gütigen Beachtung ergebenst anzuempfehlen. Ohne das Bemerkenswerthe der vorhandenen Artikel besonders zu erwähnen, bitte ich nur, sich durch reiche zahlreiche Besuche von der reichhaltigen Auswahl der verschiedenartigsten, sauber im neuesten Geschmack gearbeiteten Gegenstände, überzeugen zu wollen. Jeden mit zukommenden Auftrag, insbesondere die Anfertigung von Stickereien und Perlenarbeiten werde ich bemüht sein, mit Sorgfalt, Eleganz und bekanntester Pünktlichkeit auszuführen.

Gleichzeitig erlaube ich mir noch die ergebene Bemerkung, daß ich auch dieses Jahr, während des Christmarktes, in Herrn Kroll's Wintergarten im Verkaufslokal übernommen habe, worauf ich geneigtest zu achten bitte.

S. Striegner, Ring Nr. 54.

Die neue Kleider-Handlung von
S. Hänflein & Comp.,
Elisabet- (vorm. Tuchhaus) Straße Nr. 5,
offeriert eine große Auswahl feiner und moderner Kleidungsstücke für Herren und Damen zu billigen Preisen.



Selbne Regenschirme neuester Façon, äußerst elegant und dauerhaft gearbeitet, empfiehlt zu möglichst billigen Preisen und in bekannter Reellität zur gütigen Beachtung:

die Regen- und Sonnenschirm-Fabrik von
D. Galliot, Ring Nr. 29.

Großer Ausverkauf.

Wegen gänzlicher Aufgebung unseres
Galanterie - Waaren - Lagers
werden sämtliche Gegenstände bedeutend unter dem Kosten-
Preise verkauft.

L. Meyer u. Comp.,
Ring Nr. 18, erste Etage.

Ausverkauf neuer Herren- u. Damen-Sachen.

Einen großen Theil meiner Vorräthe habe ich zurückgesetzt, und um damit wirklich zu räumen, verkaufe ich selbige bedeutend unter dem Kostenpreise, so daß einen Jeden die Billigkeit überraschen wird, aber nur zu festen Preisen, als: große und kleine Hüllen, Pelze mit und ohne Besatz, verschiedene Schlafpelze und Morgenröcke, große und kleine Herren-Mäntel, wattirte Tuchröcke und Palitos, eine große Auswahl seidener und anderer Besten, die sich vorzüglich zu Weihnachtsgeschenken eignen. Um gütige Beachtung bittend, mit der Versicherung, daß die geehrten Käufer dabei überaus große Vortheile genießen, indem ich unbedingt genannte Gegenstände zu räumen beabsichtige.

H. Lunge, Ring- und Albrechtsstraßen-Ecke Nr. 59.

In Lindenruh
heute Mittwoch den 9. Decbr. findet ein
Wurst-Abendbrot
statt, wozu ergebenst einladet:
G. Gutsche, Kaffetier.

Sehr billig verkauft
C. Joachimsohn,
Ring Nr. 4, im goldnen Krebs,
diverse Pelzfutter, Boas, Kinder-Boas à 1
Rtlr., Pellerinen, Mäffe, Fransen, Fußteppiche,
alle Arten Besätze, so wie alle in dieses Fach
schlagende Artikel. Jede derartige Bestellung
wird schnell und billig ausgeführt.

Beste trockne Waschseife,
4 Sgr. pro Pfd.,
Tafel-Lichte,
Stearin-Lichte,
Palmwachs-Lichte,
Wagenlaternen-Lichte
empfehle in 3er, 4er, 5er, 6er und 8er zu
den billigsten Preisen;
die Niederlage künstlicher Wachs-
lichte, Albrechtsstr. Nr. 11, im Rich-
ter'schen Hause.

Wiener Contentmehl
das Pfund 7 1/2 Sgr., im Ganzen billiger,
empfehle:
Gotthold Eliason,
Reusch-Strasse Nr. 12.

Des
baierischen Kellers
Wiedereröffnung
zeigt ergebenst an:
C. Kipling.

Zum bevorstehenden Weihnachtsfeste erlau-
ben wir uns, hierdurch einem hohen Adel und
hochgeschätzten Publikum die ergebenste Anzeige
zu machen, daß wir
eine vergrößerte
Ausstellung
hier sowohl, als auch wieder dieses Jahr in
des Herrn Kroll's Wintergarten, von
den geschmackvollsten Marzipan-Gegen-
ständen und allen in dieses Fach
schlagenden Artikeln, zur geneigtesten Ab-
nahme veranstaltet haben.
Manatschal, Jordan & Comp.

Große
Pommersche Gänsebrüste,
Elbinger Bricken,
marinirten Lachs
erhielt und offerirt sehr billig:
Die Handlung S. G. Schwarz,
Dhlauer Str. Nr. 21.

Alle Arten Lampen werden gut und
schnell gereinigt, reparirt und lacirt bei
A. Wahler, Graben Nr. 20, 2 Tr.

Außer allen Artikeln, von bester und reellster Qualität, in die Branche des Leinwand-, Tischzeug- und Wachtuchgeschäfts

gehörig, empfehle ich noch:
Tüchleinwand à 2 1/2 bis 5 Sgr. Inlettbl. à 3 1/2 bis 4 Sgr.
Bettbrillich à 3 bis 4 Sgr. Kleiderleinwand à 1 1/2 bis 4 Sgr.
Schürzenleinwand à 2 1/2 bis 3 1/2 Sgr. 1/2 br. Schürzenl. à 5 Sgr.
Leinwandtücher à 3 bis 5 Sgr. Parchent à 1 1/2 bis 6 1/2 Sgr.

Morig Hauff,

Blücherplatz- und Reuschstraßen-Ecke, in den 3 Mohren.

Neue
Elbinger Neunaugen,
Holländische Serringe,
marinirte Serringe,
Holl. Süßmilch-Käse,
Brab. Sardellen,
Stralsunder Bratheringe
empfehle billigt die Handlung
Heinrich Kraniger,
Karlsplatz Nr. 3, im Pokolschhof.

Zu verkaufen:

20 Stück gute geachtete 58 Pfänder, pro St.
1 Rtl. 5 Sgr.
90 Stück geachtete neue 8 Pfänder, pr. Stück
10 Sgr.
121 Pfd. gutes brauchbares Kupfer, pro Pfd.
9 1/2 Sgr.
4 Stück große geschmiedete Waagebalken nebst
gut mit Eisen beschlagenen Holzschalen.
Neue messingene Mäßeisen.
Neue messingene Mörser.

M. Rawitsch,
Nikolaistraße 47, Parterre, ge-
nannt der Seilerhof.

Auch kaufe ich fortwährend altes Eisen je-
der Art zu den höchsten Preisen.

Offener Beamtenposten.
Ein tüchtiger, erfahrener Wirtschaftsbear-
ter, der nächst dem auch bewährte Atteste sei-
ner Redlichkeit beizubringen vermag und den
Betrieb der Brennerei gründlich versteht, fin-
det zu Termino Ostern k. J. ein gutes Un-
terkommen bei dem Dom. Schmarbdt, Alten
Antheils, Greusburger Kreises.

Für Landwirthe.
Da ich jetzt nicht mehr in herrschaftlichen
Diensten bin, so werden wieder, wie früher,
alle Arten landwirtschaftlicher Maschinen
nach meinen Angaben angefertigt. Vor dem
Oberthore am Wäldchen Nr. 10, beim Tisch-
lermeister Stange stehen einige derselben
vorräthig und werden zu folgenden äußerst
billigen aber festen Preisen verkauft: eine
Getreide-Reinigungsmaschine zu 18 Rtlr., eine
Kartoffel-Schneide zu 10 Rtlr., eine Kar-
toffel-Waschmaschine zu 7 Rtlr. u. s. w. Für
Zweckmäßigkeit und Dauerhaftigkeit garan-
tiere ich.

Stein, Freistellenbesitzer
in Padelwitz bei Hundsfeld.

Ein unverheiratheter Beamter, der vom
Klassifiziren der Schafe gründliche Kenntnisse
besitzt, und darüber, so wie über seine Mora-
lität, genügende Atteste beizubringen vermag,
findet unter vortheilhaften Bedingungen ein
Unterkommen für mehrere Jahre auf einer be-
deutenden Herrschaft in Pabollin. Leistungen
in andern Zweigen der Landwirtschaft wer-
den nicht von ihm gefordert. Das Nähere
Blücherplatz Nr. 1, 3 Striegner hoch.

Ein Kandidat-Schülze, mit den besten
Zeugnissen versehen, sucht ein baldiges Unter-
kommen. Das Nähere in der Kandidaterei des
Herrn C. H. Wirth, Oberstraße Nr. 19,
zu erfahren.

Ein Franzose will in seiner Muttersprache
bei Familien unterrichten, Ring Nr. 33, eine
Treppe, rechts.

Feinstes Weizen-Mehl
ist zu herabgesetztem Preise zu haben:
Karls-Strasse Nr. 43.

**Ausverkauf sämtlicher Damen-
pug-Waaren.**
Endesunterzeichnete beabsichtigt, ihr in
den modernsten Sachen bestehendes Geschäft
bis Weihnachten aufzugeben, und stellt zu
diesem Zweck, für und unter dem Kostenpreise,
vom heutigen Tage sämtliche Sachen, als:
Atlas-, Belpel- und wattirte Hüte, Winter-
häubchen, Puppen, Gravatten, Handschuhe,
Bänder, Blumen und andere zum Weihnachts-
geschenk sich eignende Sachen zum Verkauf.

Caroline Fleischer,
Buttermarkt Nr. 6, par terre, rechts.

Getreide-Preise. Breslau, den 8. Dezember 1840.

Höcker.
Weizen: 1 Rtl. 17 Sgr. 6 Pf. 1 Rtl. 14 Sgr. — Pf. 1 Rtl. 10 Sgr. 6 Pf.
Roggen: 1 Rtl. 10 Sgr. 6 Pf. 1 Rtl. 5 Sgr. 9 Pf. 1 Rtl. 1 Sgr. — Pf.
Gerste: 1 Rtl. 1 Sgr. 6 Pf. 1 Rtl. 1 Sgr. — Pf. 1 Rtl. 1 Sgr. 6 Pf.
Hafer: — Rtl. 27 Sgr. 6 Pf. — Rtl. 25 Sgr. 9 Pf. — Rtl. 24 Sgr. — Pf.

Niedrigster.
Weizen: 1 Rtl. 10 Sgr. 6 Pf. 1 Rtl. 10 Sgr. 6 Pf.
Roggen: 1 Rtl. 1 Sgr. 6 Pf. 1 Rtl. 1 Sgr. 6 Pf.
Gerste: 1 Rtl. 1 Sgr. 6 Pf. 1 Rtl. 1 Sgr. 6 Pf.
Hafer: 1 Rtl. 1 Sgr. 6 Pf. 1 Rtl. 1 Sgr. 6 Pf.

Frische Flied-Serringe
erhielt per Post und offerirt:
Friedrich Walter.
Ring Nr. 40, im schwarzen Kreuz

Bruchziegel,
in Klastern gefest, sind billig zu haben Schweiß-
nigertpor, neue Schweidnitzerstr. Nr. 4.

Angelommene Fremde.
Den 7. Dezember. Goldne Bank: Hr.
Standesh. Graf v. Schaffgotsch u. Hr. Mi-
nister-Resident Graf v. Schaffgotsch a. Warm-
brunn. Hr. Graf v. Reichenbach a. Goshüg.
Hr. Dr. med. Fletches a. Prag. Hr. Stab.
v. Salisch a. Jeshüg. Hr. Handl.-Kommiss.
Prahmann a. Berlin. — Gold. Schwert:
Hr. Stab. v. Köstig a. Ronschüg. Herr
Steuer-Kontrolleur Bod a. Dels. Hr. Rfm.
Feinkel a. Hamburg. — Weiße Röß:
Hr. Rentmstr. Schön a. Bohlau. Hr. Stab.
Krüger a. Schillowig. Hr. Rfm. Löwe aus
Steinau. — Gold. Baum: Hr. Kaufm.
Markiewicz u. Hr. Referend. Rehn a. Krotos-
schin. — Zwei gold. Löwen: Hr. Bang.
Prawnsiger aus Liegnitz. Hr. Rfm. Goussart
a. Zoben. — Weiße Adler: Hr. Regier.-
Präs. Gr. v. Pückler a. Oppeln. Hr. Part.
Abg. a. Danzig. Herr Gutsb. Mischke aus
Girlandsdorf. — Rautenkranz: Hr. Ge-
neral-Pächter Hofrichter aus Krizanowig. —
Blaue Hirsch: Hr. Hütten-Insp. Gerlach
v. Masischhammer. Hr. Gutsb. Methner a.
Simmelswiz. Hr. Lieut. Müller a. Neuborf.
Hr. Bürgermstr. Bachmann a. Müllitz. Hr.
Stab. v. Weissbach a. Zebline. — Deut-
sche Haus: Hr. Stab. Pfortner v. d. Hölle
a. Schiroslawig. — Hotel de Silesie:
Hr. Rfm. Schönlanck a. Berlin. H. Stab.
p. Maslowski a. Mielenin, Albert a. Schmitz-
deberg. — Gold. Repter: Hr. Wirtschaft-
Insp. Künzel a. Nilsdorf. — Hotel de
Saxe: Hr. Kaufm. Jassa a. Bernstadt. —
Weiße Storch: H. Rfl. Wolny u. Wachs-
mann a. Ujest, Hentschel a. Kempen.

Privat-Logis: Zunkerstr. 6: Hr. Re-
gierungs-Rath Baron von Reibnig a. Posen.
Dhlauerstr. 75: Hr. Landrath Bar. v. Zebbig
a. Wartenberg. Herr Landes-Alt. Graf von
Pfeil aus Jahnisdorf. Albrechtsstr. 39: Herr
Landrath v. Ohlen a. Namslau. Hr. Rfm.
Brieger a. Glog. Albrechtsstr. 17: Hr. Rfm.
Gohnheim a. Liegnitz.

Wechsel- u. Geld-Cours.
Breslau, den 8. Dezember 1840.

Wechsel-Course.

Amsterdam in Cour.	2 Mon.	149 3/4	136 1/2
Hamburg in Banco	à Vista	148 3/4	—
Dito	2 Mon.	148 3/4	—
London für 1 Pf. St.	3 Mon.	6, 17 3/4	—
Paris für 100 Fr.	2 Mon.	—	—
Leipzig in W. Zahl.	à Vista	101 1/2	—
Dito	Messe	—	—
Dito	2 Mon.	—	—
Augsburg	2 Mon.	—	—
Wien	2 Mon.	100 1/3	—
Berlin	à Vista	—	99 5/8
Dito	2 Mon.	—	99 1/8

Geld-Course.

Holländ. Rand-Ducaten	—	—
Kaiseri. Ducaton	—	94 1/2
Friedrichsd'or	—	113
Louisd'or	106 1/2	—
Poln. Courant	—	—
Wiener Einl.-Scheine	40 3/4	—

Kleinsten-Course.

Staats-Schuld-Scheine	4	103 1/4
Schuld. Pr. Scheine à 60 R.	—	78 3/4
Breslauer Stadt-Obligat.	4	102 1/4
Dito Gerechtigkeits dito	4 1/2	98
Gr. Herr. Pos. Pfandbriefe	4 1/2	104 3/4
Schles. Pfandbr. v. 1800 R.	3 1/2	—
ditto dito	500	102 1/2
ditto Ltr. B. Pfandbr. 1000	4	—
ditto dito	300	105 3/4
Disconto	—	4 1/2

Disconto.

Disconto	4 1/2
Disconto	4 1/2

Disconto.

Disconto	4 1/2
Disconto	4 1/2

Disconto.

Disconto	4 1/2
Disconto	4 1/2

Disconto.

Disconto	4 1/2
Disconto	4 1/2

Disconto.

Disconto	4 1/2
Disconto	4 1/2

Disconto.

Disconto	4 1/2
Disconto	4 1/2

Disconto.

Disconto	4 1/2
Disconto	4 1/2

Disconto.

Disconto	4 1/2
Disconto	4 1/2

Disconto.

Disconto	4 1/2
Disconto	4 1/2

Disconto.

Disconto	4 1/2
Disconto	4 1/2

Disconto.

Disconto	4 1/2
Disconto	4 1/2

Disconto.

Disconto	4 1/2
Disconto	4 1/2

Disconto.

Disconto	4 1/2
Disconto	4 1/2

Disconto.

Disconto	4 1/2
Disconto	4 1/2

Disconto.

Disconto	4 1/2
Disconto	4 1/2

Disconto.

Disconto	4 1/2
Disconto	4 1/2

Disconto.

Disconto	4 1/2
Disconto	4 1/2